Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

21 (1895)

262 (7.11.1895)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1057503

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Hant u. Neustadtgödens.

(Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 262. Donnerstag, den 7. November 1895. **21. Jahrgang.**

Zur Erinnerung an 1870/71.

Künheim, den 7. November.

Fort Mortier hat heute Nacht capitulirt. — 220 Gefangene gemacht, 5 Geschütze genommen. v. Schmeling.

Versailles, den 6. November.

Am 6. keine Engagements gemeldet. v. Podbielski.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Novbr. Der Kaiser arbeitete heute Vormittag von 9 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, und begab sich um 11½ Uhr zur Abhaltung der St. Hubertusjagd nach dem Grunewald. Die Jagd war vom denkbar schönsten Wetter begünstigt. Dementsprechend war auch der Besuch aus Berlin ganz außerordentlich stark. Von 12 Uhr an erschienen immer zahlreicher auch die Jagdgäste, unter den ersten Graf und Gräfin Hohenau, Graf Dohna-Schlobitten, der Prinz Johann Albrecht von Mecklenburg, der Erbprinz von Coburg-Gotha, der als Offizier im 1. Garde-Regiment z. F. steht, der Flügeladjutant des Kaisers, General v. Plessen, der russische Legationsrath Baron v. Karring u. A. m. Um 12¼ Uhr trafen von Paulsborn die Meute und die Piqueure auf dem Schloßhof ein. Sie war 25 Koppeln stark und zählte durchschnittlich vierjährige Thiere. In Paulsborn standen auch die Pferde für die Jagdgesellschaft bereit. Kurz nach 12½ Uhr traf der Kaiser im Jagdschlosse ein. Er trug einen braunen Pelerinenmantel und Cylinder, und fuhr in einem offenen, von vier Schimmeln gezogenen Jagdwagen. Mit lebhaften Hurrah- und Hochrufen empfing das Publikum den Kaiser, der in den Schloßhof einfuhr. Auf diesem blies die Kapelle des Garde-Jäger-Bataillons den Fürstenruf. Das kalte Frühstück, das auf dem Schloßhofe an langen Tafeln servirt war, nahm die Jagdgesellschaft stehend ein. Gegen 1 Uhr stieg das Rothe Feld, etwa 100 Mann stark, in die Sättel. Voran ritten kommandirte Jägeroffiziere in Mützen ohne Degen, ihnen folgten die Piqueure mit der Meute. Dann kam der Kaiser mit dem Rothen Felde, in dem man dieses Mal keine Dame sah. Der Kaiser ritt einen Fuchs mit großer Blesse. Es wurde ein Hauptschwein, ein fünfjähriger Keiler, ausgesetzt.

Die Nachricht, daß der Kaiser in nächster Zeit einer Einladung des Grafen Hochberg zur Jagd in Wirschkowitz entsprechen werde, ist der „Schl. Ztg." zufolge unrichtig.

Die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde wird am Donnerstag, den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart des Kaisers hier im Lustgarten stattfinden.

Berlin, 5. Nov. Der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal ist von seinem Gute Quellendorf bei Cöthen zum dauernden Aufenthalte hier wieder eingetroffen. Der greise Marschall ist von seinem letzten Unwohlsein, welches ihn an der Theilnahme bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals behinderte, gänzlich wiederhergestellt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in München, Frhrn. v. Thielmann, zum Botschafter bei den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner die Ernennung des Geh. Oberregierungsraths im Reichsamt des Innern Dr. Hopf zum Direktor der Normal-Aichungs-Kommission.

Berlin, 5. Nov. Wie verlautet, soll zwischen den Ministern des Unterrichts und der Finanzen über das Lehrerbesoldungsgesetz, wenigstens in allen dabei in Betracht kommenden wesentlichen Punkten, eine Einigung erzielt worden sein.

Die „Post" meldet, Dr. Karl Peters sei von dem ihm übertragenen Posten als Landeshauptmann für das Gebiet am Tanganykasee zurückgetreten und bleibe voraussichtlich zunächst in Disponibilität.

Es liegt in der Absicht, die Berliner Kriegsakademie durch Erhöhung der Zahl der zu ihr alljährlich zucommandirten Offiziere von 300 auf 400 Köpfe zu bringen; ferner soll beabsichtigt sein, in dem neuen Etat die Errichtung einer besonderen Inspection der technischen Institute beim Kriegsministerium vorzuschlagen.

Nach der Mittheilung eines Privatcorrespondenten an hiesige Zeitungen wurde in der heutigen Sitzung der Konferenz, betreffend die Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes mit der Specialdebatte des eingebrachten Entwurfs begonnen. Es wurden viele Aenderungen formeller und materieller Natur vorgeschlagen; das System des Markenklebens wird beibehalten. An der regen Debatte betheiligte sich auch Geheimrath Woedtke.

In der „Kreuzztg." und im „Berl. Tgbl." publizirt der Redakteur der „Kreuzztg.", Dr. Kropatschek, eine Erklärung, die sich mit seinen Beziehungen zur Hammerstein-Affäre befaßt; wir entnehmen ihr folgende Angaben: „Vor etwa drei Wochen kam der Bürgermeister Meißner aus Zinna zu mir und bat mich, ihn etwas zu informiren, damit er gewisse, gegen mich in meinem Wahlkreise durch Herrn Dr. H. Fränkel verbreitete Angriffe zurückweisen könnte. Ich habe ihm der Wahrheit gemäß Folgendes gesagt: Am letzten Dezember v. J. ward mir durch den Vorsitzenden des Komitees der „Kreuzztg." mitgetheilt, dem Freiherrn v. Hammerstein sei zum 1. Juli gekündigt. Die Gründe, soviel ich erfuhr, waren bedenkliche Eigenmächtigkeit in der finanziellen Leitung der Zeitung. Mir selbst war, ohne daß ich genaue Einzelheiten wußte, bekannt geworden, daß der Pensionsfonds (auf den ich selbst übrigens mit meinen Ansprüchen nicht angewiesen war) statutenwidrig, aber nicht in seinem persönlichen Interesse durch Frhrn. v. H. verwendet sei, daß er viel zu hohe Papierpreise gezahlt habe und gleichzeitig Privatschuldner des Lieferanten geworden sei. Das genügte mir, mich seitdem auf den dienstlichen Verkehr mit Frhrn. v. H. zu beschränken. Als ich Ende Februar erfuhr, daß dem Hofprediger a. D. Stöcker der für ihn 1885 durch die „Krzztg." gesammelte Fonds noch nicht ganz ausgezahlt sei, Herr von H. ihm aber gesagt habe, das Geld sei von einem verstorbenen Beamten der Zeitung unterschlagen worden, konnte ich feststellen, daß Herr v. H. selbst das Geld gegen noch vorhandene Quittung an sich genommen habe. Ich machte dem Vorsitzenden des Komitees davon sofort Mittheilung. Den damaligen Verleger der Zeitung aber bat ich dringend, mich von meinen kontraktlichen Verpflichtungen zu entbinden. Daß damit für mich der Verzicht auf meine nicht unbedeutenden Pensionsansprüche verbunden, und es für mich in meinem Alter nicht leicht war, eine andere entsprechende Lebensstellung zu finden, bemerke ich nur nebenbei. Unter dem ausdrücklichen Hinweis jedoch, daß die Kündigung des Frhrn. v. H. zum 1. Juli aufrecht erhalten sei und werde, bat mich der Verleger, anerkennend, wie schwer mir dies fallen müsse, im Interesse der Zeitung auszuharren. Sei Herr v. H. am 1. Juli nicht gegangen, dann sei ich meines Kontraktes entbunden. So blieb ich. — Von „Verbrechen" des Herrn von H. wußte ich bis dahin nichts. Denn auch die Zurückbehaltung des sog. „Stöckerfonds" war ein solches nicht, da Herr v. H. dem Hofprediger Stöcker die zurückbehaltene Summe aus seinen eigenen Mitteln verzinst hat. Von den wirklichen „Verbrechen" des Herrn v. H. habe ich erst in den letzten Tagen des Juli eine Andeutung und Anfang August die Thatsachen erfahren. Sehr natürlich; denn sie sind ja erst nach seiner Abreise von Berlin dem Comitee bekannt geworden."

Berlin, 5. November. Die russische Regierung soll in Amsterdam wegen Ueberlassung einer Kohlenstation in der Nähe von Batavia in Unterhandlungen stehen, die soweit gediehen sein sollen, daß der Generalgouverneur von Ostsibirien, General Dolbusky, sich nach Java begeben werde, um die nöthigen Modalitäten an Ort und Stelle zu vereinbaren. — Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß die holländische Regierung sich wirklich zur Hergabe einer Kohlenstation in Niederländisch-Indien verstehen wird; gleichwohl wird die Meldung als ein neues Sympton der ostasiatischen Pläne Rußlands jedenfalls nicht verfehlen, in England starke Erregung hervorzurufen.

In einer, auch in deutsche Blätter übergegangenen Notiz des zu der Congoregierung in Beziehung stehenden „Journal de Bruxelles" wird bemerkt, daß die deutsche Regierung die englischen Forderungen in der Angelegenheit Stokes unterstütze. Dabei wird von dem gedachten Blatt das Bedauern über diese Einmischung Deutschlands und die Drohung ausgesprochen, daß die Congoregierung an Frankreich gegen das deutsch-englische Zusammengehen eine Stütze suche. Diese Mittheilung des Brüsseler Blattes beruht, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hervorhebt, auf einer Entstellung der Thatsachen. Die deutsche Regierung unterstützt nicht die englischen Forderungen, sondern macht ihr eigenes Interesse, welches durch den Fall Stokes entstanden ist, geltend; sie wird ihre gerechten Ansprüche auch durchzusetzen wissen. Daß der Congostaat bei Frankreich Unterstützung sucht, mag richtig sein. Ob er sie finden wird, ist eine andere Frage. In der Verurtheilung, welche die Ermordung Stokes' in der ganzen civilisirten und uncivilisirten Welt gefunden hat, stimmt, soweit bekannt, die französische Presse mit den Zeitungen aller Länder überein.

Berlin, 5. Nov. Wie die „Kreuzztg." hört, ist von der Staatsanwaltschaft ein Strafantrag gegen Professor Hans Delbrück gestellt worden und eine Vernehmung Delbrücks bereits erfolgt. Anlaß haben Bemerkungen des Professors Delbrück in seiner letzten politischen Correspondenz („Preußische Jahrbücher", Oktoberheft) über die Polizei gegeben.

Wildpark, 5. Nov. Der König von Portugal ist mittelst Sonderzuges gestern Abend um 9 Uhr 40 Min. abgereist. Der Kaiser und der König waren im offenen Wagen vom Neuen Palais gekommen. Beim Abschiede umarmten und küßten sich beide Monarchen. Der Kaiser trug portugiesische, der König preußische Uniform. Auf dem Bahnhofe waren noch anwesend: Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Erbprinz und Prinz Karl von Hohenzollern, sowie die übrigen in Potsdam anwesenden Prinzen, ferner eine Deputation des 20. Regiments.

Kiel, 5. Nov. J. K. H. Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar nebst Gefolge heute Morgen 6 Uhr 35 Min. nach Detmold abgereist, wo bereits seit Sonntag auch Prinz Heinrich zum Besuche am dortigen Hofe weilt.

Ausland.

Pest, 5. Nov. „Magyar Hirlap" meldet aus Bukarest, der dortige russische Gesandte habe Namens seiner Regierung gegen den rumänischen Ministerpräsidenten Stourdza Reclamationen erhoben und Genugthuung gefordert, weil Letzterer im Jahre 1888 in einem von ihm verfaßten Manifest Rußland als den größten Feind Rumäniens bezeichnet habe. Stourdza hat in dieser Angelegenheit sofort einen Ministerrath einberufen, der jedoch resultatlos verlaufen ist. Der Ministerpräsident begab sich nunmehr nach Sinaia, um mit dem König zu conferiren.

Bern, 5. Nov. Die Militärvorlage der Schweiz ist am Sonnabend abgelehnt worden, und zwar mit einer Mehrheit von nahezu 73000 Stimmen und mit 17½ gegen 4½ Cantonsstimmen. Die kleinlichen Sonderinteressen haben also einen größeren Sieg davongetragen, als man bei der Maßhaltung, in der die Militärvorlage sich bewegte, und bei der Nothwendigkeit der Vereinheitlichung des schweizerischen Militärwesens erwarten durfte.

Yokohama, 5. November. Die Japaner sind entschlossen, ihre Flotte wie die Armee so stark wie möglich zu gestalten. Die Zahl der neuen Schlachtschiffe soll angeblich sechs betragen. Mit den im Bau begriffenen beiden Panzern und dem von China eroberten „Chenyuen" wird Japan dann über neun erstklassige Schlachtschiffe von großer Stärke verfügen. Für die Entwickelung von Handel und Industrie macht sich dieselbe regsame Geist geltend. Es sollen Spinnereien, große Docks und neue Eisenbahnlinien geschaffen werden. Auch soll der Schiffsverkehr durch die Eröffnung neuer und nach allen Theilen der Welt gerichteter regelmäßiger Verbindungen gehoben werden. Selbstverständlich werden die Japaner bei solchen Plänen viele Bestellungen im Auslande machen müssen, und es macht sich, da Frankreich und Deutschland nach der bekannten Intervention gegen den Frieden von Schimonoseki hierbei kaum in Betracht kommen werden, namentlich zwischen den englischen und amerikanischen Schiffsbaufirmen ein heftiger Konkurrenzkampf bemerklich. Auf jeder der beiden Seiten ist man der Ueberzeugung, daß man den Löwenantheil der japanischen Bestellungen davontragen werde.

Sansibar, 5. Nov. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wißmann, hat dem Sultan von Sansibar einen Besuch abgestattet, worauf dieser dem Major v. Wißmann sofort einen Gegenbesuch im deutschen Consulatsgebäude in Sansibar machte.

Marine.

§ **Wilhelmshaven,** 6. Nov. Dem U.-Lt. z. S. Erdmann ist ein vom 16. Nov. ab rechnender vierwöchentlicher Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches bewilligt. — Kapt. z. S. von Schuckmann (Oskar) hat die Geschäfte des Chefs des Stabes des Stationskommandos übernommen.

— **Kiel,** 5. Nov. Unter den üblichen militärischen Ehren wurde am gestrigen Nachmittag die Leiche des verstorbenen Majors und Vorstandes des Bekleidungsamtes der Marinestation der Ostsee Gustav Genz nach dem Bahnhof übergeführt. Dem Sarge voran trug ein Offizier auf einem Kissen die Orden des Verstorbenen, unmittelbar hinter dem Sarg folgte sein Pferd. In dem Leichengefolge befanden sich außer vielen Civilpersonen das hiesige Offiziercorps sowie Abordnungen des Seebataillons, der Marinetheile und des hiesigen 3. Bataillons Infanterie-Regiments Herzog von Holstein.

— **Kiel,** 5. Nov. In den letzten Tagen der vorigen Woche hat, wie schon kurz mitgetheilt, eine Commission von Vertretern der verschiedenen preußischen Ministerien, der Reichsmarineverwaltung, der Regierung in Schleswig, der Stadt Kiel und einer Anzahl anderer Gemeinden getagt, um Mittel zur Verhütung weiterer Verunreinigung des Kieler Hafens, die leicht Veranlassung zu Epidemien geben könnte, zu berathen. Man hat sich geeinigt, von einem durchgreifenden Plane zur Beseitigung der Mißstände in Anbetracht der zu hohen Kosten abzusehen, vielmehr sie auf dem Wege der Verwaltung zu bekämpfen. Wie man nun erfährt, hat das Reichsmarineamt bereits angeordnet, über die Durchführbarkeit von zwei Mitteln in diesem Sinne ihm Bericht zu erstatten. Die eine geht dahin, den Ankerplatz der Kriegsschiffe vollständig aus dem Innenhafen nach der Gegend zwischen dem Kaiser Wilhelm-Kanal und der Kaserne von Friedrichsort zu verlegen; die andere, die Abfälle, die bisher direct ins Wasser geworfen wurden, auf andere, besonders für diesen Zweck gebaute Schiffe zu überführen, eine Einrichtung, die, so weit uns bekannt ist, in Wilhelmshaven bereits besteht. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß die Verhandlungen der Commission ergeben haben, daß an der Verunreinigung des Hafens die Kriegsschiffe weit weniger Schuld tragen, als die Wasserverhältnisse, besonders das Fehlen eines Zuflusses mit genügender Strömung, die Kanalisation der Stadt Kiel und ihre Schlachthausanlage in der unmittelbaren Nähe des Hafens. (H. C.)

— **Berlin,** 5. Nov. In der Stellung des Chefs der Kreuzerdivision steht, wie die „Post" jetzt bestätigt, in Kurzem ein Wechsel bevor, indem Kontreadmiral Hofmann, der durch allerhöchste Kabinetsordre vom 21. September v. J. auf diesen Posten berufen wurde, von dem Kommando zurücktreten wird, um es einem anderen Flaggoffizier zu übergeben. Kontreadmiral Hoffmann langte auf der ostasiatischen Station in der zweiten Novemberhälfte v. J. an und formirte von Neuem die Kreuzerdivision, die seit dem Frühjahre 1893 aufgelöst war, aus den drei Kreuzern 3. Klasse „Arcona", „Alexandrine" und „Marie", indem er am 25. November seine Flagge in Shanghai auf ersterem Schiff setzte. Da unter der Führung des Kontreadmirals Hoffmann eine vollständige Neuformation des Kreuzergeschwaders im Laufe des Jahres eintrat, so hat derselbe zu verschiedenen Malen seinen Stab verlegt; so am 14. Februar d. J. von der „Arcona" an Bord des Kreuzers 2. Klasse „Irene", welche zu Anfang dieses Jahres von der Heimath aus nach Ostasien entsandt wurde, um die so nothwendige Verstärkung der Kreuzerdivision zu bewirken, und am 10. Juli von der „Irene" an Bord des Panzerschiffs 2. Klasse „Kaiser", das an Stelle der zurückberufenen „Marie" in den Verband des Geschwaders getreten war. Inzwischen war noch insofern eine andere Zusammensetzung in der Division erfolgt, als die „Alexandrine" die Heimreise angetreten hatte, und an Stelle dieses Schiffes der Kreuzer 2. Klasse „Prinzeß Wilhelm" zum Geschwader gestoßen war. Während der Zeit seines Aufenthalts in Ostasien hat Kontreadmiral Hoffmann seine Flagge in allen Haupthäfen Chinas gezeigt. Auch besuchte er mit der gesammten Kreuzer-

Landesbibliothek Oldenburg

division während der Monate Juli u. August die großen Häfen Japans. Als Nachfolger des Kontreadmirals Hoffmann wird allgemein Kontreadmiral Tirpitz bezeichnet.

— **Berlin,** 5. Nov. Die Marineverwaltung beabsichtigt, wie die „Post" erfährt, einen geeigneten Dampfer käuflich zu erwerben, um diesen nach erfolgtem Umbau als Stationsschiff in Konstantinopel an Stelle des bisher dort stationirten Kanonenboots „Loreley" zu verwenden. Zu diesem Zweck wird der Marineetat für das bevorstehende Rechnungsjahr eine dementsprechende Forderung enthalten. Ein Ersatz für „Loreley" muß um so nothwendiger erachtet werden, als das Kanonenboot bereits im Oktbr. 1869 auf Stapel gelegt und am 19. Aug. 1871, also vor mehr denn 24 Jahren, zu Wasser gelassen wurde, mithin zur Zeit verbraucht ist. Eingehende Untersuchungen an Bord des Schiffes haben ergeben, daß bei demselben eine Grundreparatur in keiner Weise mehr angebracht ist und, falls solche zur Ausführung kommen würde, wenigstens in keinem Vergleich zu den daraus entstehenden Unkosten stehen würde. Lediglich aus Sparsamkeitsrücksichten nimmt die Marineverwaltung von einem Ersatzneubau für die „Loreley" Abstand, da man hofft, ein geeignetes Schiff, sei es ein Fahrzeug einer fremden Kriegsflotte oder ein solches der Handelsmarine, ausfindig zu machen. Ein anderes bereits vorhandenes deutsches Kanonenboot aber oder einen Aviso der Flotte an Stelle der „Loreley" dauernd in Konstantinopel stationirt zu halten, ist die Marineverwaltung nicht in der Lage, da die Schiffe dieser Gattungen sämmtlich zu anderen Flottenzwecken verwandt werden müssen. Das von dem Reichsmarineamt zu kaufende Fahrzeug wird folgende Hauptbedingungen zu erfüllen haben. 1. Es wird ein noch näher festzusetzendes Deplacement nicht überschreiten dürfen; 2. es muß zur Aufnahme einer bestimmten Artillerie stark genug gebaut sein; 3. das Schiff muß den heutigen Anforderungen in Bezug seiner Fahrgeschwindigkeit genügen und 4. es muß von einer derartigen Seeeigenschaft sein, daß es größere Reisen über See unternehmen kann, da es Rundreisen im östlichen Theil des Mittelmeeres ausführen muß. Da das Ersatzfahrzeug für die „Loreley" in seiner neuen Eigenschaft als Stationsschiff in Konstantinopel nicht nur die Aufgabe hat, die deutsche Flagge am goldnen Horn zu zeigen, sondern gleichzeitig auch zu persönlichen Zwecken für den deutschen Botschafter an der Pforte im Dienst gehalten wird, werden ihm dementsprechende Räume eingebaut werden, damit der Geschäftsträger des deutschen Reichs größere Dienstreisen über See unternehmen kann. Gerade in dieser Beziehung ließ die alte „Loreley" viel zu wünschen übrig, da das Schiff bei seinem geringen Deplacement von 398 Tonnen keine derartigen Kajüten u. s. w. an Bord hatte. Schon seit langen Jahren ist es ein oft ausgesprochener Wunsch der deutschen Reichsangehörigen im Orient, ein neues Stationsschiff zu erhalten, das die Reichsflagge würdig vertritt.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven,** 6. Novbr. Als Hausvorstand des Marine-Offizier-Kasinos ist der Lt. z. S. v. Rothkirch und Panthen, als Tischvorstand der Lt. z. S. Grüttner gewählt worden.

§ **Wilhelmshaven,** 6. Nov. S. M. S. „Beowulf" hat heute Vormittag 11 Uhr aus dem Hafen geholt und beabsichtigt, eine Uebungsfahrt in der Nordsee anzutreten.

§ **Wilhelmshaven,** 6. Novbr. Der Kreuzer „Geier" ist heute Vormittag 10½ Uhr von der Probefahrt hierher zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 5. Nov. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, den Flottenindienststellungsplan für das nächste Etatsjahr so zu gestalten, daß der Kreuzerdivision ein Panzerschiff und zwei Kreuzer 4. Klasse mehr als bisher zugetheilt werden.

Wilhelmshaven, 6. Nov. Der Marineetat für 1896/97 weist an fortlaufenden Ausgaben auf 55 795 724 M. (534 231 M. mehr als im Jahre zuvor). Die einmaligen Ausgaben betragen im Ordinarium 25 027 300 M. (mehr 4 473 950 M.), im Extraordinarium 5 864 500 M. (mehr 1 058 100 M.). Die einmaligen Ausgaben im Ordinarium sind nach der „Saaleztg." bis zum Betrage von 19 233 000 Mark nur für Schiffsbauten bestimmt und zwar wie folgt: 3 000 000 Mark als dritte Rate zum Bau des Panzerschiffes 1. Kl. „Ersatz Preußen"; 1 250 000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 1. Kl. „Ersatz Leipzig"; 1 500 000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Kl. „K"; 1 500 000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Kl. „L"; 1 500 000 M. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Kl. „Ersatz Freya"; 1 640 000 M. 2. und Schlußrate zur Erneuerung von Maschinen und Kesseln zweier Schiffe der „Sachsen"-Klasse; neu werden gefordert: 1 000 000 M. 1. Rate zum Bau des Panzerschiffes 1. Kl. „Ersatz Friedrich der Große"; 1 750 000 M. 1. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Kl. „M"; 1 750 000 M. 1. Rate zum Bau des Krzrs. 2. Kl. „N"; 500 000 M. 1. Rate zum Bau des Kreuzers 4. Kl. „G"; 873 000 M. 1. Rate zum Bau eines Torpedodivisionsbootes; 1 800 000 M. 1. Rate zur Herstellung von Torpedobooten; 350 000 M. zur Beschaffung eines Stationsschiffes für Konstantinopel und 820 000 Mark 1. Rate zur Erneuerung von Maschinen und Kesseln des 3. und 4. Schiffes der „Sachsen"-Klasse. Die Gesammtkosten für das neu zu erbauende Panzerschiff 1. Kl. sind mit 14 120 000 M. veranschlagt; diejenigen für die Kreuzer 2. Kl. mit je 7 500 000 M. die des Panzers 4. Kl. auf 2 600 000 M. An Torpedobooten sollen als Ersatz für demnächst abgängig werdende Torpedoboote acht Stück mit einem Kostenaufwand von 3 184 000 M. neu hergestellt werden.

Wilhelmshaven, 6. Nov. Ein sehr verdienstvolles Werk hat der als Marineschriftsteller rühmlich bekannte Kontreadmiral a. D. R. Werner mit der Herausgabe seiner „Neuen Seemannsbücher" begonnen. Der Herr Verfasser bezweckt damit, ebenso wie mit der von ihm herausgegebenen „Kleinen Marine-Bibliothek" den Seeleuten eine gute und billige Lektüre (das Bändchen kostet nur 50 Pf.) zu bieten, um damit der schlechten und sozialdemokratischen entgegenzutreten. Die Büchelchen erscheinen im Verlage des „Christlichen Zeitschriften-Vereins" in Berlin SW., Alte Jacobstraße 129. Ein Vergleich der Ausstattung mit dem Preise ergiebt schon von selbst, daß es dem Verlag um keinen Gewinn zu thun ist und können die großen Kosten überhaupt nur durch die weiteste Verbreitung der Bücher gedeckt werden. Es liegen zunächst in höchst geschmackvoller, sauberer und dauerhafter Ausstattung 7 Bändchen vor: Eine zweijährige Reise, Kapitän Lacher, Mann über Bord, Deutsches Seewesen, Auf S. M. S. „Thetis", Torpedoboot und Walfischfang und ein deutscher Seeheld. Mit Ausnahme der ersten stammen sämmtliche Erzählungen aus Werners Feder, die erste rührt von einem Bremer Kapitän her, der nicht genannt sein will. Wie das bei Werner nicht anders zu erwarten, sind die Erzählungen außerordentlich anschaulich und lebendig geschrieben und scheinen vortrefflich geeignet, unseren Blaujacken in der Freizeit angenehme Unterhaltung zu bieten.

Wilhelmshaven, 4. Nov. Dem soeben zur Ausgabe gelangten Bericht der Handelskammer für Ostfriesland pro 1894 entnehmen wir über den Geschäftsverkehr beim hiesigen Postamt während des Jahres 1894 folgende Angaben: Es wurden vereinnahmt an Porto- und Depeschengebühren Mk. 161 628 (1893: Mk. 149 057; 1892: Mk. 130 085; 1891: Mk. 119 057). Der Verkehr hat also in den letzten 3 Jahren um 40 000 Mk. oder 33⅓ % zugenommen. Angekommen sind hier 1894 Briefe, Postkarten und Waarenproben 2 135 380 Stück (1893: 1 490 164 Stück; 1892: 1 288 930). Die Zunahme beträgt also hier in 2 Jahren 846 450 Stück, d. h. ungefähr soviel, als die Stadt Leer in diesem Jahre überhaupt Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben an Stückzahl aufzuweisen hat. Mit diesen 2 Millionen marschirt Wilhelmshaven natürlich an der Spitze von ganz Ostfriesland. Emden hat es nur bis auf etwas mehr als die Hälfte, nämlich auf 1 097 434 Stück gebracht. Vertheilt man die 2 135 380 Stück Briefe und Karten 2c. auf das ganze Jahr, so entfallen auf den Tag nicht mehr und nicht weniger als nahe an 6 000 Stück — ein recht artiges Sümmchen. Der Ueberschuß des Jahres 1894 über 1893 beträgt 645 216 Stück d. h. täglich 2 150 Stück. Noch im vorigen Jahre belief sich der Ueberschuß gegen das vorhergehende Jahr im Tagesdurchschnitt auf 559 Stück. Wie bedeutend die Steigerung gerade bei den angekommenen Briefen und Postkarten gewesen ist, erhellt daraus, daß noch im Jahre 1888 die Stückzahl nur wenig über eine Million, nämlich 1 004 224 Stück betrug, während sie jetzt bereits 2¼ Million weit überstiegen hat. Im weiteren entnehmen wir dem Bericht Folgendes: Im Jahre 1894 sind beim hiesigen Postamt angekommen: 147 368 Packete o. W. d. h. mehr als in Emden und Leer zusammengenommen. In den Vorjahren stellten sich die bezüglichen Ziffern wie folgt: 1893: 143 596 1892: 131 912; Briefe mit Werthangabe 2 201; 1993: 1833; 1892· 1778 Stück. — Aufgegeben wurden beim hiesigen Postamt im Jahre 1894 Briefe, Postkarten u. s. w. 2 293 824; (1893: 2 027 974; 1892: 1 806 194) Stück. Der Zuwachs gegen das Vorjahr beträgt mithin 265 850 Stück, während er im vorigen Jahr 221 780 betragen hatte. Die Zahl der aufgelieferten Packete ohne Werthangabe stellte sich in 1894 auf 58 028; 1893: 54 052; 1892: 50 225; 1891: 44 347. Die Zahl dieser Packete ist also in 3 Jahren um 14 000, jährlich also im Durchschnitt um mehr als 4 000 gestiegen. Briefe mit Werthangabe wurden hier aufgeliefert 1894: 4 777; 1893: 4 436; 1892: 4 432. Packete mit Werthangabe 1894: 1 252 Stück; 1893: 908; 1892: 832. Hier ist also eine Zunahme um 25 % zu konstatiren, im Gegensatz zum vorhergehenden Jahr, das einen Rückgang aufwies. Die Stückzahl der eingegangenen Postanweisungen ist nicht angegeben, wohl aber die Summe der ein- und ausgezahlten Postanweisungen. Auf Postanweisungen sind ausgezahlt (eingegangen) 1 848 045 Mk. (1893: 1 671 528 Mk; 1892: 1 633 160 Mk.) Der Zuwachs gegen das Vorjahr beträgt somit 176 517 Mk. und übersteigt den der früheren Jahre um ein Bedeutendes. Eingezahlt wurden hier 7 209 935 Mk. d. h. mehr als in Emden und Leer zusammen genommen. Es ist hier zum ersten Mal die siebente Million überschritten. Im Jahr 1893 gelangten zur Einzahlung 6 752 837 Mk.; (1892: 6 331 666 Mk.; 1891: 5 995 969 Mk.) Die Summe der 1894 hier eingezahlten Beträge ist also gegen 1893 um nahezu ½ Million Mk. gewachsen. Sehr lehrreich ist ein Vergleich der ein- und ausgezahlten Summen einerseits, wie auch des beiderseitigen Zuwachses. Eingezahlt wurden um nochmals zu wiederholen, hier 7 209 935 Mk. ausgezahlt, 1 848 045 Mk. Es sind also reichlich 6¼ Million Mk. mehr von hier fortgeschickt, als hier eingingen. Natürlich mußten diese 6¼ Millionen erst hier ankommen. Das ist in Werthbriefen bezw. Werthpacketen geschehen, über deren Inhalt der Bericht leider keine Angaben enthält. Zum Schluß mag noch bemerkt werden, daß im Jahre 1894 beim hiesigen Postamt angekommen sind: 20 145 Telegramme; (1893: 18 492); abgeschickt dagegen 26 230 (gegen 24 838 im Jahre 1893). Die Steigerung ist also auch hier eine beträchtliche gewesen.

Wilhelmshaven, 6. Nov. Dem Vernehmen nach dürfte ebenso wie am Tage der letzten Berufs- und Gewerbezählung auch am 2. Dezember, dem Tage der nächsten Volkszählung, der Unterricht in den Volksschulen ausfallen, um den Lehrern Gelegenheit zu geben, sich an dem Zählgeschäfte zu betheiligen.

Wilhelmshaven, 6. Novbr. Der Kaufmännische Verein hatte für gestern Abend Herrn Prof. Launhardt aus Hannover zu einem Vortrag über den Kaiser Wilhelm-Kanal gewonnen. Der Vortrag wurde im mäßig besetztem Saale der „Burg Hohenzollern" abgehalten. Nachdem der Vortragende in der Einleitung die Vorgeschichte des Kanals berührt und die Jahrhunderte lang fortgesetzten Bemühungen, eine Wasserstraße zwischen Ost- und Nordsee zu gewinnen, erwähnt hatte, verweilte er des Längeren bei dem Eiderkanal. Nachdem Preußen Schleswig Holstein hatte, den die auf Schaffung eines Nord-Ostseekanals gerichteten Bestrebungen neues Leben, doch trat infolge der nächsten Kriege wiederum eine Stockung ein. Im Jahre 1879 legte der Hamburger Rheder Dahlström auf Grund eines 1864 von Baurath Lentze ausgearbeiteten Projektes der Reichsregierung einen Plan zur Errichtung eines Nord-Ostsee-Kanals vor. Diesen Plan machte sich mit unwesentlichen Abänderungen die Reichsregierung zu eigen. Am 16. März 1886 bewilligte der Reichstag für den Kanalbau 106 Millionen Mark, am 16. Juni das Abgeordnetenhaus 50 Millionen Mark. Am 3. Juni 1887 legte Kaiser Wilhelm der Große den Grundstein, dem 8 Jahre später die Schlußsteinlegung unter großartigen Feierlichkeiten folgte. Mit einer Schilderung der Kanaldurchfahrt verband Redner eine anschauliche eingehende Beschreibung der Riesenbauten und ging dann auf die Bedeutung der neuen Wasserstraße über. Zunächst wurde der großen Vortheile gedacht, welche der Kaiser-Wilhelms-Kanal der Handels-Schifffahrt einbringt. Dahin gehören eine Ersparniß an Zeit und an Versicherungsgebühren. Dann kam Redner auf die militärische Bedeutung zu sprechen. Dieselbe ist in unserem Blatt wiederholt und sehr eingehend besprochen worden, so daß wir auf eine Wiedergabe dieses Theiles des Vortrages glauben Verzicht leisten zu können. Erwähnt werden mag nur noch die Bedeutung des Audorfer Sees, in den sowohl der Kaiser-Wilhelms-Kanal als der alte Eiderkanal münden. Es ist also die Möglichkeit geboten, flachgehende Schiffe von dort aus auch durch den Eiderkanal passiren zu lassen. Mit Bezug auf die wirthschaftliche Bedeutung bemerkte Redner, daß durch den Kanal die Ostseehäfen erheblich gewonnen hätten. Sie seien dem Weltverkehr näher gerückt und hätten eine bequeme gefahrlose Fahrstraße nach der Nordsee. Im Weiteren besprach Redner die nationale Bedeutung. Man erblicke in dem Kanal mit Recht ein achtunggebietendes Wahrzeichen des geeinten Deutschlands. Den Schluß bildete ein Vergleich mit ähnlichen großen Wasserstraßen, sowie der Hinweis auf die präcise Ausführung des Baues, die großartigen Wohlfahrtseinrichtungen, die Verwaltung. Jeder Deutsche, so etwa schloß der Herr Vortragende unter lebhaftem Applaus — kann also stolz sein auf dies Werk, welches gedeihen möge zum Wohle des Vaterlandes und zum Heile des geeinigten Deutschlands!

Wilhelmshaven, 6. Nov. Gestern machte im Theater der „Herr Senator" seine Aufwartung. Seitens des Publikums wurde ihm ein sehr freundlicher Empfang bereitet. Die Besetzung ließ nichts zu wünschen übrig. Insbesondere sei hervorgehoben, daß die Titelrolle von Herrn Hopkins weit richtiger aufgefaßt und dargestellt wurde als von seinem Vorgänger in der letzten Saison. Den „Mittelbach" spielte Herr Vischer mit bekannter Routine. Ferner verdienen lobenswerthe Erwähnung Frau Scherbarth (Mittelbachs Frau), der namentlich der Uebergang von der Tochter des Herrn Senators zur Gattin Mittelbachs vortrefflich gelang, und Herr Fichtler, der den Dr. Gehring vorzüglich copirten. Frau Hopkins (Frau des Senators und Frl. Engelmann (Stephanie). Morgen wird das niedliche Gumbertsche Singspiel „Die Kunst geliebt zu werden" in Scene gehen. Im Anschluß hieran wird Herr Hypnotiseur Renau, der mit bestem Erfolg schon vor einigen Tagen in der Tonhalle aufgetreten ist, einen hypnotischen Experimental-Vortrag halten. Man hat es hier, wie schon erwähnt wurde, mit einem wissenschaftlichen Vortrag zu thun. Herr Renau, der in der Vortragskunst Herrn Hansen in den Schatten stellt und dabei ungemein sicher experimentirt, wird nachweisen, daß das Wesen des Hypnotismus etwa darin besteht, daß durch anhaltende Anregung bestimmter Nerven dieselben zuerst lebhaft erweckt werden, während die anderen erschlaffen. Das Bewußtsein wird einseitig angeregt, ermattet dann und sinkt immer mehr, bis es schließlich ganz schwindet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hornmersiel, 5. Nov. Am Donnerstag, den 7. November, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Amte in Jever die Schillabfuhr von dem Schilliger Strande öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der jetzige Pächter ist Herr Kaufmann H. Behrends hierselbst. — Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt am Donnerstag, den 28. November eine Theatervorstellung mit nachfolgendem Ball zu veranstalten.

Jever, 5. Nov. Der heutige Kram- und Viehmarkt (Brüllmarkt) hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Auswärtige Händler waren nur wenig erschienen, der Grund liegt wohl darin, daß heute auch in Hannover großer Viehmarkt ist. Landleute waren in großer Zahl erschienen, einige Straßen und Plätze glichen einer Wagenburg. Aufgetrieben waren circa 575 bis 600 Stück Hornvieh, der Handel war mittelmäßig und bedangen hochtragende Kühe 385—440 Mk., gute fette Ochsen wurden mit 335 Mk., fähre Kühe 210 bis 330 Mk. bezahlt, in letzterer Gattung war nur wenig Nachfrage. Der Schweinemarkt war heute nicht besonders, zugeführt waren nur wenig Birken, aber fette Schweine desto mehr, die Preise waren niedrig, es wurden für 7 Wochen alte Birken 8 Mk., 10 Wochen 11 bis 12 Mk. bezahlt. Auch der Schafmarkt war nicht wie er heute hätte sein müssen, es waren ca. 220—240 Stück angebracht, der Handel war gut. Es bedangen gute fette Lämmer 20—25 Mk., alte Mutterschafe 28—33 Mk., je nach Qualität. Außerdem waren 4 Wagen mit fetten Gänsen vorhanden, welche für 3 bis 5 Mk. rasch verkauft wurden. An Weiß- und Rothkohl waren circa 15 Wagen angefahren, es wurde bezahlt für Weißkohl 8—10 Mk., für Rothkohl 15—17 Mk. pro 100 Stück je nach Größe. Nach auswärts gingen 10 Ladungen Hornvieh.

Oldenburg, 6. Nov. Als Nachfolger des Herrn Gymnasialdirektor Stein wird in unterrichteten Kreisen der Direktor des Jeverschen Gymnasiums, Herr Dr. Steinforth, genannt. Zum Ersatz dieses soll Herr Oberlehrer Kuhlmann vom hiesigen Gymnasium ausersehen sein.

—* Berlin, 5. Nov. Unter dem Verdacht der Erkrankung an schwarzen Pocken sind Sonnabend morgen vom Krankenhaus Friedrichshain in Berlin aus sechs Personen, drei Frauen und drei Kinder, dem Institut für Infectionskrankheiten (Charité) zugeführt worden. Unter den Kranken befinden sich eine Victoriaschwester, eine Hilfskrankenwärterin und ein Kind, dessen Schwester schon vor etwa 8 Tagen von den schwarzen Pocken befallen wurde. Die Kranken wurden sofort nach ihrer Ueberführung in die Charité in die Kochschen Baracken gebracht und streng isolirt. Eine Besorgniß für weitere Kreise ist durchaus unbegründet.

Verloosungen.

Berlin, 5. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 194 Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 2 Gewinne à 30 000 Mk. auf Nr. 66 871 106 861. 3 Gewinne à 10 000 Mk. auf Nr. 111 300 159 614 102 086. 2 Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 115 531 173 071. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 15 000 Mk. auf Nr. 61 877. 1 Gewinn à 10 000 Mk. auf Nr. 220 946. 1 Gewinn à 5000 Mk. auf Nr. 198 777.

Wilhelmshaven, 6. Novbr. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.**

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,95	105,50
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,95	104,50
3 pCt. do.	98,95	99,50
4 pCt. Preußische Consols	104,80	105,35
3½ pCt. do.	104,—	104,55
3 pCt. do.	99,—	99.55
3½ pCt. Oldenb. Consols	102,25	103,25
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,—	103,—
4 pCt. do. do. Stcke. zu 100 M.	102,25	103,25
3½ pCt. do. do.	101,—	102,—
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers)	102,—	103,—
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	102,70	103,25
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	131,50	132,30
3½ pCt. Hamburger Staatsrente	105,—	105,55
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklb. Hypoth.-Bank unkb. bis 1900.	100,90	101,20
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Actien-Bank vor 1905 nicht auslosbar	105,70	106,25
3½ pCt. do.	100,70	102,—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,15	168,95
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,39	20,49
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,205

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Wechselzins unserer Bank 4 %.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck [auf 0° reducirter Barometerstand]. mm	Lufttemperatur. °Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Wind- [0 = still, 12 = Orkan] Richtung.	Wind- [0 = still, 12 = Orkan] Stärke.	Bewölkung [0 = heiter, 10 = ganz bedeckt]. Grad.	Bewölkung [0 = heiter, 10 = ganz bedeckt]. Form	Niederschlagshöhe. mm
Nov. 5.	2,30 h Mt.	753.6	10.0			S	3	10	cu; ni	
Nov. 5.	8,30 h Ab.	752.5	9.3			SSW	4	10	ni	
Nov. 6.	8,30 h Mr.	747.8	10.9	9.0	12.5	SW	6	8	cu	9,1

Keine Seife, wie sie auch heißen möge, besitzt die Empfehlung von über 2000 deutschen Professoren und Aerzten, welche der Patent-Myrrholin-Seife u. a. das Zeugniß ausgestellt, daß sie

Die beste Kinderseife

als Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch das Beste sei was es giebt. Wer deshalb für eine rationelle Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut der Kinder Sorge tragen will, der gebrauche keine andere Toiletteseife als die Patent-Myrrholin-Seife. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken 2c. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63 592 tragen.

Landesbibliothek Oldenburg

Fahrplan.

Gültig vom 15. Oktober 1895 bis 14. März 1896.

1. Dampffähre Wilhelmshaven-Eckwarderhörne.

Von Wilhelmshaven 9.00 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Eckwarderhörne 9.30 Vorm., 4.00 Nachm.

2. Omnibusverbindung Eckwarderhörne-Nordenham.

Von Eckwarderhörne 9.40 Vorm.,
„ Nordenham 12.50 Nachm.

3. Motorwagenverbindung Nordenham-Eckwarderhörne.

Von Nordenham 7.15 Vorm., 1.30 Nachm.
In Eckwarderhörne 9.25 Vorm., 3.55 Nachm.
Von Eckwarderhörne 9.30 Vorm., 4.00 Nachm.
In Nordenham 11.30 Vorm., 6.00 Nachm.

4. Dampffähre „Union" Geestemünde-Nordenham.

Ab Geestemünde 6.00, 8.25, 11.35, 3.35, 6.15, 10.00.
Ab Nordenham 7.05, 9.00, 10.25, 1.35, 4.45, 8.10.

Wilhelmshaven, den 18. Okt. 1895.

Der Magistrat.
Oetken.

Bekanntmachung,

betreffend
die Neuwahl der Mitglieder des Gemeinderaths.

Zur Neuwahl der Mitglieder des Gemeinderaths wird, nachdem die Listen der Stimmberechtigten vorschriftsmäßig ausgelegen, Termin auf

Sonnabend, den 23. d. M., Nachm. 5 Uhr,

im Scholz'schen Gasthause hierselbst anberaumt.

Dabei wird Folgendes bemerkt:

1. Es scheiden aus dem Gemeinderathe aus die Herren:
   a. Kaufmann D. H. Jürgens,
   b. Maurermeister W. Carstens,
   c. Schlosser Fr. Schlbrit,
   d. Takler Th. Jacobs,
   e. Arbeiter Fr. Otto,
   f. Former J. Stockfisch,
   g. Tischler J. Ricklefs,
   h. Maschinenbauer J. Haier,
   und sind dafür 8 neue Mitglieder zu wählen, von denen gemäß Art. 13 5 zu den im Sinne des Artikels 11 der revidirten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bezw. Hausbesitzern gehören müssen.
2. Die Ausgeschiedenen können wiedergewählt werden.

Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage Nachmittags 5 Uhr und mit dem Ziehen der Stimmzettel Abends 9 Uhr begonnen.

Nach 9 Uhr können die Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.

Heppens, den 5. November 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Wir beabsichtigen die Erbauung von

Eisräumen u. einer Verkaufsstelle

incl. **Materiallieferung** zu vergeben und bitten Reflektanten, ihre Offerten bis zum 12. Novbr., Abends 5 Uhr, bei unserm ersten Geschäftsführer, Herrn G. Takenberg, einzureichen. Zeichnung und Bedingungen liegen bei demselben während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus und können gegen Vergütung der Copialien von demselben bezogen werden.

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmshaven m. b. H.

Verkauf.

Herr Hausmann **Heinr. Irps** hier hat mich beauftragt, seine hier am Mühlenweg belegenen

7 Wohnhäuser

mit dem dazu gehörigen Gartenlande zur Größe von 5985 qm

zum Antritt auf den nächsten Mai zu verkaufen. Versteigerungstermin ist angesetzt

Montag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr,

in Sadewasser's Gasthause hierselbst.

Wegen Eintheilung des Gartenlandes wollen Reflectanten sich vor dem Verkaufe bei mir einfinden.

Die Verkaufsbedingungen liegen von jetzt an bei mir aus.

Heppens, 5. November 1895.

H. P. Harms.

Verpachtung.

Folgende zur fr. II. Pfarre hieselbst gehörige Parcellen

Weideland,

nämlich:

1. Parc. 91, groß 2,21,12 ha oder ca. 7 Grasen (bisheriger Pächter G. Harms);
2. Parc. 80, groß 1,45,06 ha oder reichlich 4,60 Grasen (bisheriger Pächter derselbe);
3. Parc. 175/79 und 176/79, groß zusammen 2,98,86 ha oder reichlich 9,48 Grasen (bisheriger Pächter derselbe);
4. Parc. 90, groß 2,30,20 ha oder 7,30 Grasen (bisheriger Pächter Euken);
5. Parc. 12, groß 49,13 ar (Pflugland, bisheriger Pächter Euken);
6. Parc. 117, groß 2,50,37 ha oder 7,94 Grasen (bisheriger Pächter Egts);
7. Parc. 99 und 100, groß 2,84,99 ha oder 9 Grasen (bisheriger Pächter Martens);
8. Parc. 98, groß 3,09,94 ha oder 9,83 Grasen (bisheriger Pächter derselbe);

sollen am

Freitag, den 15. d. M., Abends 6 Uhr,

in Meenen's Gastwirthschaft zu Schaar auf fernere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Neuende, 5. November 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu belegen:

12000 M. per sofort, **7000 M.** per sofort, **20000 M.** per 1. Jan. k. Js., **32000 M.** per 1. Januar k. Js. gegen pupillarisch sichere Gebäudehypothek zu 4 bezw. 4½ pCt.

Schwitters,
Fedderwarden.

Das neu renovirte Geschäftshaus

Neuender Hof

habe zu Mai 1896 auf mehrere Jahre zu verpachten. Nur in Handlung und Wirthschaft Erfahrene brauchen sich melden.

H. Hespen, Neuende.

Rentier **H. Ammermann** zu Leer beabsichtigt seine direkt an der Bahn belegene

Gastwirthschaft „Stadt Leer"

unter der Hand zu verkaufen. Ausk. erth. **H. Ammermann,** Schloßkeller, Roonstraße.

Die von Herrn Maschinisten Glambeck benutzte

Wohnung

ist zum Preise von 340 Mk. einschl. Wassergeld pp. zum 1. Mai 1896 zu vermiethen. **A. Borrmann.**

Zu vermiethen

eine **Etagenwohnung** zum 1. Febr. event. früher.
Kronenstraße 2.

Zu vermiethen

ein **möblirtes Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute.
Wilh. Albers, Altestr. 6.

Zu vermiethen

eine 4räumige **Oberwohnung** mit Wasserleitung, Preis 216 Mark, zum 1. Februar 1896.
G. Borchers, Altestr. 13.

Zu vermiethen

eine 2räumige **Unterwohnung** mit Stall auf sofort oder den 1. Dezbr., Altestraße Nr. 6. Näheres bei
G. J. Berger, Ulmenstr. 16.

Eine große Werkstatt,

für jedes Gewerbe passend, zu vermiethen. Näheres bei
Berndt, Marktstr. 14.

Freundl. Logis

auf sofort für einen jungen Mann.
Marktstr. 31, I., r.

Eine möblirte Stube

nebst Schlafstube an einen anständigen Mann zu vermiethen.
Mühlenstr. 97, 2 Tr., Ecke d. Börsenstr.

Zu vermiethen

auf sof. od. später eine schöne herrsch. **Wohnung. Sievers,** Peterstr. 3.

Zu vermiethen

auf sofort oder zum 1. Dezbr. eine **Oberwohnung.**
Neue Wilhelmshavenerstr. 47.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.
Grenzstraße 46.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.
Banterstr. 7, 1 Tr. r.

Zu vermiethen

eine freundlich **möbl. Stube** nebst **Schlafzimmer.**
Kaiserstr. 9, 2. Etage r.

Zu vermiethen auf sofort od. später eine frdl. **Etagenwohnung** mit Balkon u. a. Bequemlichkeiten. Bismarckstr. 20, Parkecke.

Zu verkaufen

ein **Polsterreifen-Rover** sehr preiswerth.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein **Stundenmädchen** für den Vormittag. Kasinostr. 2, II., r.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Schmiedegeselle** auf Hufbeschlag und Wagenarbeit gegen hohen Lohn.
H. Stoffers,
Schmiede und Schlosserei.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Vormittag.
Wallstr. 4, 1 Tr. r.

Gesucht

auf sofort eine tücht. saubere **Waschfrau.** Kaiserstr. 56, II. r.

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

eine kl. **Werkstatt** in Heppens, nahe dem Marktplatz. Off. u. „Werkstatt" an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren.
H. J. Popken, Bäckermstr., Altestraße 22.

Gesucht

ein **Laufbursche** für den ganzen Tag.
J. W. Janssen.

Taschen-Uhren
Remontoir-Nickel- von Mk. 3.— an,
Schlüssel-Uhren, „ „ 5.50 „
Remontoir-Silber „ „ 10.— „
„ Gold „ „ 20.— „
Wecker-Uhren
v. M. 2.40 an. m. Kalend. M. 4.

Regulateure
von Mk. 6.— an.
Preisliste gratis u. franko. Nichtconvenierendes wird umgetauscht od. Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.
Uhrenversandtgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

---

2 Schneidergesellen

auf feine Arbeit gesucht.
Wilh. Hoting.

Erfahrenes Mädchen

sucht Stelle als Haushälterin. Off. unter **100** an die Exp. d. Bl. erb.

Ein Schneidergeselle

für ein feines Maaßgeschäft gegen erhöhten Lohn gesucht. Derselbe muß den Meister in der Werkstatt vertreten und außerdem fähig im Anprobiren und Verkaufen sein. Schriftliche Offerten unter **No. 17** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Frauen

empfehlen sich zum Neubau-Reinigen und Waschen.
Frau **Rabenberg,** Tonndeich 52.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen! —
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Gebildete Damen erhalten Unterricht im Plombiren und Anfertigen von ganzen Gebissen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste medicinische Seife:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts 2c. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei:
R. Lehmann, Bismarckstr. 14.
W. Morisse, Roonstr. 75b.

à 75, 80, 85, 90 u. 100 Pfg. das ½ Pfd. empfehlen in stets frischer Röstung in **Wilhelmshaven** die **Verkaufsstellen** von:

A. Berndt, Marktstrasse.
Ferdinand Cordes, Roonstrasse, im „Rothen Schloss".
„ „ Bant, am Markt.
Joh. Freese, Roonstrasse 7.
Heinrich Gade, Gökerstrasse 14.
G. Grube, Wallstrasse 12.
Aug. Hinrichs, neue Wilhelmshavenerstr.
R. H. Janssen, Gökerstrasse.
H. Menken, Bismarckstrasse.
H. Sosath, „
Heinr. Vosteen, Ulmenstrasse 21.

Meine

Admirals-Cigarre,

zusammengesetzt aus **Sumatra-Decke, Seedleef-, Domingo-** und **St. Felix-Einlagen,** kann ich mit Recht allen Rauchern bestens empfehlen. Preis à Stück 5 Pf., 1/10 Kiste 5 Mk. Ich bitte um Entnahme von Proben, welche an den verschiedensten Verkaufsstellen zu haben sind.

Hochachtungsvoll

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Mottentodt!

Möbeln 2c. werden unter Garantie von Motten, Milben 2c. gereinigt ohne nachtheilige Folgen auch des feinsten Stoffes. Billigste Preisstellung.

L. Viewig,
Tapezierer und Dekorateur,
Peterstraße 82.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Rasir-Messer
von 1,75 M. an,
Monopol M. 4,00.
Rasirseife,
Pinsel,
Streichriemen,
Abziehsteine
u. s. w.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstr. 17,
Instrumentenschleiferei.

Nur gute Waare! Nur gute Waare!

Beste Dabersche

Kartoffeln

sind wieder auf Lager.

E. Seeliger
Müllerstraße 2.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Plüsch-Bettvorlagen

mit hübschen Thier- u. Fellmustern, pr. Stck. von

60 Pfg.

an.

Colibrifinken,

blutroth, prächtige, niedliche Sänger, Paar 3 M. Afrik. Prachtfinken in verschied. Farben, P. 3 u. 4 M., 5 P. sortirt 15 M. Gr. Kardinäle mit feuerrother Haube, sehr gute Sänger, St. 6 M. Harzer Kanarien-Vögel, edle, flotte u. tourenreiche Sänger, auch bei Licht singend, St. 6, 8, 10, 12, 15, 20 M., je nach Leistung. Zwergpapageien, zuchtfähig, P. 6 M.; imp. Wellensittiche, Zuchtpaar, P. 12 M.; sprechende zahme Papageien St. 28, 36, 40, 50 bis 100 M. Goldfische 100 St. 6 u. 10 M. Versandt gegen Nachnahme. Garantie leb. Ankunft.

L. Förster, Chemnitz,
Vogel-Export u. Import.

Feuerrothe

Tigerfinken, reizende Sänger, Paar 3 Mk. **Harzer Kanarienvögel,** prima Sänger, St. 5 u. 6 Mk. **Alpen-Stieglitze,** St. 2 Mk. **Alpen-Zeisige** 1 Mk. **Ang. Weinbergs-Hänflinge** à M. 1,50. **Ang. Edelfinken** à M. 1,50. **Alles prima Sänger.** **Zwergpapageien,** Zuchtpaare, Paar 5 Mk. **Sprechende Papageien,** St. 25, 30, 36 Mk. **Papageien-Käfige,** neueste Façon 10 Mk. Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.

Schlegels Thierpark, Hamburg.

Empfehle mich als

Plätterin

in und außer dem Hause.
S. Meemken, Bant, Birkenstr. 5.

Ein gewandter Schreiber

sucht für die Vor- oder Nachmittagsstunden Beschäftigung in oder außer dem Hause.

Offerten unter **500** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Winter-Saison 1895|96.

Die Pelzwaarenfabrik von

J. Bargebuhr,

Roonstrasse 86 und neue Wilhelmshavenerstrasse 12

hält ihr reichhaltiges Lager in

Pelzwaaren

Goldene Medaille. Goldene Medaille.

zur Wintersaison bestens empfohlen.

Herrenpelze, Damenmäntel, Muffen, Boas, Barets, Kragen (Novität), Pelzbesätze, Teppiche 2c.

Reparaturen werden prompt erledigt!

Gegründet 1870. Gegründet 1870.

Pianinos von 550 Mark an.

Piano-Magazin

Hildebrandt & Günsel

J. G. Dreyer Nachfl.,

OLDENBURG i. Gr., Rosenstrasse 41.

Größtes Lager von

Flügel-Pianinos und Harmoniums

von einfach solider bis elegant vollkommenster Ausstattung bestrenommirtester Fabriken, als:

Rud. Ibach Sohn-Barmen. Bechstein-Berlin. Kaps-Dresden. Schiedmeyer u. Söhne-Stuttgart. Gebr. Perzina-Schwerin. Mann u. Co.-Bielefeld. Neumeyer-Berlin. Krauß-Stuttgart und andere.

Alleinige Vertreter für das Grossherzogthum Oldenburg.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Original-Fabrikpreise. Absolute Garantie.

Miete-Pianos. Reparaturen und Stimmen.

Baares Geld, ohne Abzug zahlbar!!

Rothe Lotterie.

Mk. 575,000, eingetheilt in 16,870 Gewinne. Hauptgewinne: 100,000, 50,000, 25,000 2c. Ziehung vom 9. bis 14. Dezember 1895. Loose à Mk. 3,50 erhältlich bei

B. H. Bührmann, Bankgeschäft.

50-Pf.-Bazar

Bismarckstraße 21,

vis à vis dem Haupt-Park-Eingang.

Große Auswahl in

Wirthschaftsgegenständen, Holz-, Papeterie-, Glas- und Crystallwaaren.

Ueberaus reichliche Auswahl in Schmucksachen etc. etc.

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

Reinwollene einfarbige

Cheviots

für Straßenkleider, in allen Farben vorräthig,

Mtr. 65 Pfg.

Flaschenbier

unter vollkommenem **Luftabschluß** mit **Kohlensäuredruck** u. **neuesten Eiskühlapparaten** abgezogen, offerire frei Haus in 1/3 l. Flaschen.

40 Fl.	helles Tafellagerbier	M. 3,—
20 „	„ „	„ 1,50
12 „	„ „	„ 1,—
33 „	**Fürstenbräu** nach Münchener Art	„ 3,—
16 „	**Fürstenbräu**	„ 1,50

C. J. Arnoldt,

Telephon Nr. 9 und 55.

Stint, Steinbutt, Tarbutt, Schollen, Schellfische,

empfiehlt

J. Heins,

Marktstr. 43 — Bauterstr. 10.

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

Neue

Läuferstoffe

in hübschen Mustern, pr. Mtr. von

20 Pfg.

an,

in großer Auswahl am Lager.

Einladung!

Für die

Feier der 25jährigen Wiederkehr des Seegefechts

S. M. Kanonenboot „Meteor" gegen den französischen Aviso „Bouvet"

findet

am 9. d. Mts., Abends 8½ Uhr beginnend,

ein

Commers

in der Tonhalle,

Ostfriesenstraße 55, statt.

Der Verein richtet an die hiesigen Einwohner die Bitte, sich an diesem patriotischen Commers recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Während des Commerses gelangen Concertstücke, lebende Bilder mit hierzu entsprechenden Vorträgen zur Aufführung.

Marine-Verein Wilhelmshaven und Umgegend.

Die Kameraden des Vereins haben Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Empfehle mein Lager in sämmtlichen

Krankenpflegeartikeln

als:

Augenklappen, Armbinden, Ballenringe, Beissringe, Binden, Bruchbänder, Brusthütchen, Bidets, Catheder, Clystirspritzen, Einnehmegläser, Eisbeutel, Eiterbecken, Fingerlinge, Gesundheitsbinden, Holzwoll-Unterlagen, Inductions-Apparate, Inhalations-Apparate, Injectionsspritzen, Irrigatoren, Leibbinden, Luftkissen, Milchauffänger, Milchprüfer, Milchkochapparate, Mikroskope, Mooswoll-Unterlagen, Nabelbinden, Nasenspüler, Ohrspritzen, Periodenkissen, Plattfuss-Einlagen, Respiratoren, Rheumatismuswatte, Sauger, Schläuche aus Patentgummi, Stechbecken, Spritzen, ärztliche Thermometer, Trichter aus Glas, Urinflaschen, Verbandwatte, Verbandgaze, Zahnhalsbänder, Zahnbürsten, Zerstäuber

und noch viele hier nicht benannte Artikel.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstrasse 17.

Militär-Verein.

Donnerstag, den 7. Novbr. cr., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Burg Hohenzollern:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Erhebung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Wahl des stellvertr. Vorsitzenden.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gemeinsame Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke

Hebung der Beiträge

Sonnabend, den 9. Nov., Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Wohnung des Rechnungsführers Herrn Focken (Roonstr.), sowie **in Bant: Mittwoch, den 13. Nov.,** Vorm. von 10 bis 12 Uhr, in der Filiale des Herrn Focken (Werftstr. 14).

Ia. Cocosnuß-Butter

empfiehlt

E. Lammers, Peterstr. 85.

Verein Anker.

Morgen Donnerstag, den 7. d. M., Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal, wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Wilhelmsh.

Schiess-Verein.

Freitag, den 8. Novbr. 1895, in Burg Hohenzollern 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Freihandschießen betreffend.
2. Abänderung des § 22 der Statuten.
3. Abänderung des Königschießens.
4. Festplatz betreffend.
5. Weihnachtsvergnügen.
6. Festsetzung des Schießfestes.
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht wegen Wichtigkeit der Tagesordnung.

Der Vorstand.

NB. Der Vorstand wird gebeten, um 8 Uhr zu erscheinen.

Saison-Theater Wilhelmshaven.

(Direction: Heinr. Scherbarth.)

Donnerstag, den 6. November:

Mit aufgehobenem Abonnement.

Einmalige grosse

Experimental-Soirée

über

Suggestion, Willensbeeinflussung durch Einbildungsdirective, bewusstes u. traumhaftes Seelenleben

von

Gustav Rénau.

Sensationeller Erfolg in allen Städten Europas. — Vorher:

Die Kunst, geliebt zu werden.

Liederspiel in 1 Akt. Text u. Musik von Ferd. Gumbert.

Anfang 8 Uhr.

Abonnements- und Passepartout-Billets haben für diese Vorstellung keine Gültigkeit.

Theater!

Die Billets der Beamten-Vereinigung haben für die morgende Theater-Vorstellung Gültigkeit.

Ortskrankenkasse der Schuhmacher Wilhelmshavens.

Generalversammlung

Sonntag, den 10. Nov. d. Js., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Ch. Hübner, Marktstraße 7.

Tagesordnung:

1) Rechnungslage.
2) Wahl des Ausschusses.
3) Vorstands-Wahl.
4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Techniker-Verein Wilhelmshaven.

Einladungskarten für das am 16. d. Mts. in Burg Hohenzollern stattfindende Stiftungsfest sind beim Vorstande in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Kegelclub

Wilhelmshaven.

Heute Donnerstag, Abds. 8½ Uhr, in D. Eilers Restaurant:

Kegeln.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Präses.

Schach-Club.

Heute Donnerstag:

Spiel-Abend

Gäste willkommen.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige).

Durch die Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hocherfreut

Torpedo-Ober-Ingenieur Diegel und Frau, geb. Krause.

Friedrichsort, den 4. Nov. 1895.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2½ Uhr starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser treusorgender Vater, der Kohlenhändler

Christlieb Horn

im Alter von 54 Jahren 11 Monaten, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Wwe. **Horn** nebst Kindern, Großmutter und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause (Bremerstraße 9) aus nach dem Neuender Friedhofe aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer kleinen **Mathilde** und die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

G. Jung und Frau, nebst Kindern.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 262 des Wilhelmshavener Tageblattes.

Donnerstag, den 7. November 1895.

4.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nein, besten Dank, ich bedarf wirklich nichts und bin froh, nicht länger allein zu sein in diesem gräßlichen Orkan, der mich umtobte, als befände ich mich hilflos auf einem Wrack mitten im Ozean! Gott, habe ich Angst ausgestanden! Ich sah mich schon von einem Dutzend wild aussehender Räuber umringt, die mir den Revolver auf die Brust hielten — um mein Geld oder mein Leben zu fordern."

Sie lachte laut, und als auch auf Rahels edlem Gesichte sich nach diesen Worten der Schimmer eines verklärenden Lächelns zeigte — das ihre Züge merkwürdig verschönte und die Baronin entzückte — fuhr diese in ihrer unruhevollen, hastenden Weise fort:

„Also Sie wohnen nicht weit von Ravensburg entfernt? Aber das ist ja himmlisch! Ich dachte schon, es gäbe drei Meilen im Umkreis keine menschenähnlichen Wesen, mit denen man anständiger Weise verkehren könnte. Mein Mann ist nämlich ein Barbar, er steckt mit dem Arzt unter einer Decke und will partout, daß ich mich eine Zeit lang in dem alten romantischen Schloß an der Nordsee begrabe, um gesund zu werden. Hahaha! Da müssen Sie nun schon gestatten, daß ich Sie zuweilen hole, um mich in der gräßlichen Langweiligkeit zwischen den Mauern der einstigen Königsburg zu zerstreuen, da ich sonst verrückt würde."

Rahel hatte erstaunt dem Wortschwall der beweglichen Frau zugehört, und deren Art und Weise, das gezwungen Lebhafte und Unnatürliche stieß sie ab; doch ließ der Gedanke an ihre Krankheit sie den unangenehmen Eindruck unterdrücken.

„Ich werde gern bereit sein, Frau Baronin. Schon oft, wenn ich an hellen Tagen das alte Schloß im Tannenpark am Meere liegen sah, wünsche ich, es einmal näher ansehen zu dürfen, es war gar oft der Schauplatz meiner stillen Träume und Phantasien."

„War es das? Hahaha!" wiederholte die Baronin sichtlich amüsirt und ihrem Manne, der neben Rahel stand, einen vielsagenden, belustigten Blick zuwerfend, den Albrecht von Ravens jedoch nicht erwiderte. „Um so besser, da soll Ihnen bald genug Gelegenheit geboten werden, es sich nach Herzenslust anzusehen — schon in den nächsten Tagen erscheine ich in unserm Wagen vor Ihrer Thür und entführe Sie. Haben Sie auch noch Schwestern?"

„O ja," antwortete Rahel, während Stolz und Freude in ihren Zügen aufleuchteten. „Leonore, die zwei Jahre älter ist als ich."

„Schön, da nehmen wir die auch mit, also abgemacht. Reizend! Aber nun wollen wir Sie nicht länger aufhalten. Albrecht, steige ein — hast Du dem Manne ein Trinkgeld für seine Mühe gegeben? Adieu, liebes Fräulein, adieu! Auf baldiges Wiedersehen!"

„Sie werden doch erlauben, daß ich Sie nach Haralsholm zurückbegleite, Fräulein Erichsen?" bemerkte Albrecht.

„Nein," entschied Rahel bestimmt, „Sörens geht ja mit, außerdem fürchte ich mich garnicht! Meine alte Mutter Haide und ich kennen einander wohl und haben uns sehr lieb," fügte sie mit einem flüchtigen, bezaubernden Lächeln hinzu, das so selten erschien.

„So lassen Sie mich denn noch einmal herzlich für Ihre Güte danken und die Hoffnung aussprechen, Sie recht bald in der Ravensburg begrüßen zu dürfen," äußerte Baron Albrecht, indem er sich ehrfurchtsvoll verneigte.

Rahel neigte anmuthsvoll das Haupt — der junge Mann stieg ein — noch einmal kam die Hand des Barons winkend zum Vorschein, dann wurde der Schlag geschlossen, die Pferde zogen an und bald war das Gefährt im Dunkel der Nacht verschwunden.

„Ein komisches Ding," sagte Juliane gähnend, während sie sich fröstelnd in ihre Ecke drückte. „Nicht gerade dumm, aber ich fürchte, schrecklich überspannt. Das reine Madonnengesicht. Man könnte sich wirklich einbilden, diese kleine Pastorstochter aus der Haide sei wirklich so rein und unschuldig, wie sie aussieht, wenn man die Welt nicht besser kennte."

Dann, nach einer Pause, als Albrecht nichts auf die Aeußerung seiner Frau entgegnete:

„Weißt Du, das Mädel müßte sich prachtvoll auf der Bühne machen; stelle sie Dir als Grethchen, Jungfrau von Orleans oder Waise von Lowood vor; einfach großartig — das könnte eine glänzende Karriere werden — ich hätte Lust —"

„Um Gottes Willen," unterbrach sie Albrecht, dem der Gedanke, Rahel Erichsen auf irgend einer Bühne als Schauspielerin zu sehen, ein gelindes Entsetzen einflößte, ungewöhnlich lebhaft, „ich bitte Dich ernsthaft, Julie, setze dem Mädchen nicht solche Dinge in den Kopf, es hieße grenzenloses Elend über sie und ihre Familie bringen."

„Wie pathetisch Du immer gleich Alles nimmst, was man zufällig mal so hinwirft! Das kommt natürlich davon, weil Du auf das Theater und was damit zusammenhängt, einen förmlichen Haß geworfen hast, obgleich Du einst andere Anschauungen darüber hegtest," setzte sie schärfer hinzu.

„Das ist richtig, meine Anschauungen haben sich seitdem geändert," erwiderte Baron Albrecht ruhiger. „Denn heute bin ich neunundzwanzig — damals aber, vor sieben Jahren, als ich Dich kennen lernte, kannte ich weder Welt noch Menschen, brachte jedem ein vertrauensvolles Herz entgegen und wußte nichts von jenen Schattenseiten, welche der Glanz und Flitter der Bühne dem Auge verbirgt, und die doch wie ein Pesthauch jedes reine und unschuldige Wesen verderben werden, das zufällig dem Moloch in den Rachen fällt."

„Sehr schmeichelhaft, in der That," sagte Julie spitz. „So habe ich also den Umstand, Deine Frau geworden zu sein, nur Deiner harmlosen Unerfahrenheit zu danken, trotzdem Du damals schwurst, Dich erschießen zu wollen, wenn ich Deine Hand ausschlüge. Weißt Du noch, es war an jenem Abend, da ich zum ersten Mal als „Fatinitza" aufgetreten war und das alte Rameel — der verrückte Graf Bohnsdorf Streit mit Dir beginnen wollte, weil ich Dich bevorzugte."

„Ich weiß es noch sehr gut, Julie," lenkte Albrecht von Ravens begütigend ein, um einen Auftritt zu vermeiden, wie er ihn seit Jahren fast täglich durchzukosten hatte. „Im Uebrigen kannst Du überzeugt sein, daß es damals meine schwärmerische Liebe und Bewunderung war, die mich veranlaßte, Dir meine Hand zu reichen."

„Aber heute würdest Du mich nicht mehr wählen, heute bereust Du diese Heirath und verabscheust mich — denkst Du, ich wüßte das nicht?" stieß Julie heftig hervor, halb mit, halb gegen ihren Willen getrieben, durch solche ewige Reibereien sich selbst zu quälen und ihrem Manne das Leben bis zur Unerträglichkeit zu verbittern.

„Ich wüßte nicht, wie ich dazu kommen sollte, Dich zu verabscheuen," entgegnete er gepreßt. „Dein krankhafter Zustand scheint mit Vorliebe solchen Einbildungen nachzugeben, weshalb ich sie auch nicht beachte."

„Gieb mir noch ein Glas Wein," bemerkte Julie nach einer längeren Pause. Sie wußte genau, daß ihrem Gatten mit dieser Bitte ein empfindlicher Schlag versetzt wurde; schon als ganz junges Mädchen hatte sie Geschmack an feurigen, süßen Weinen gewonnen, eine Gewohnheit, die zunehmend erst nach der Trauung von Albrecht bemerkt worden war. Dann einmal verheirathet, hatte es Julie nicht länger der Mühe werth gehalten, gewisse Dinge vor ihm, dem bedeutend Jüngeren, zu verbergen, und geradezu Entsetzen hatte ihn ergriffen, als er zum ersten Male Zeuge ihrer bachantischen Ausgelassenheit, die im kleinen Kreise frei die Zügel schießen ließ, gewesen; bei jener Gelegenheit schon hatte seine anbetende Liebe einen unheilbaren Riß erhalten, und mit wachsender Einsicht war er zu der zermalmenden Erkenntniß gelangt, durch seine Heirath einen unseligen, nicht wieder gut zu machenden Irrthum begangen zu haben.

„Doktor Reimers hat Dir den schweren Wein streng verboten, Julie; und doch trankest Du heute bereits eine ganze Flasche."

„Ich pfeife auf das Verbot des albernen Menschen, der mich für viel kränker ausgiebt, als ich bin; bitte, den Wein, oder ich nehme ihn mir selbst."

Albrecht von Ravens entnahm ohne weitere Gegenrede der Reisetasche eine Flasche, füllte einen Becher mit dem edlen Tokayer und reichte ihn seiner Frau, die den Inhalt mit einem einzigen Zuge leerte.

Es folgte wieder eine längere Pause: Baron Albrecht lehnte die Stirn gegen das Polsterkissen an der Seitenwand des Wagens und verfiel in dumpfes Brüten; fast nie zuvor hatte er die Wucht des Elends seines verpfuschten und verfehlten Lebens mit solcher schneidenden Bitterkeit empfunden, nie war ihm das keifende, zerfahrene Weib da vor ihm innerlich so unsagbar widerwärtig erschienen, als um diese Stunde.

Julie beobachtete verstohlen den gebrochenen Mann und ärgerte sich, daß er seinen Gedanken nachhing, die sie nicht beherrschen konnte; er fühlte sich unglücklich, das wußte sie. Doch anstatt den Grund dafür in ihrem eigenen Benehmen und dem Fallenlassen der geschickt getragenen Maske zu suchen, glaubte sie, nur das allmählige Erkalten seiner Liebe sei schuld daran, und um sich hierfür gewissermaßen zu rächen, nahm sie ihre Zuflucht zur Methode des Quälens, wozu sich außer einer ewigen unbegründeten Eifersucht täglich andere Veranlassungen boten. Da sie außerdem ihren Gatten zeitweise immer noch leidenschaftlich liebte, verursachten solche Wortplänkeleien einen prickelnden Reiz, um so mehr, da nach dem Ueberschreiten der äußersten Grenze meistens eine Versöhnung folgte, die ihr, wenn auch nur für kurze Zeit, die Illusion der Rückeroberung seiner Liebe vorgaukelte.

Jetzt glaubte sie ein neues Mittel, ihn zu reizen, gefunden zu haben.

„Ich werde doch versuchen, diese interessante Pastorstochter der Bühne zuzuführen, denn ich wittere so etwas wie einen künftigen Stern in der Kleinen; es ist ja auch gar nicht so schlimm, was Du da von der Verderbtheit der Theaterleute faselst — in Euren Kreisen sieht's hinter den Kulissen auch nicht besser aus. Wer von Haus aus anständig ist und einen festen Charakter hat, widersteht allen Versuchungen, und das Mädel da schaut mir gerade so aus, als wüßte sie sich ihrer Haut zu wehren. — Unsinn; weißt Du, um nicht zu sterben vor Langeweile in dem alten Neste, werde ich sie selbst ein bischen zustutzen — zum wenigsten bringt das etwas Zerstreuung."

„Das wirst Du nicht thun," erwiderte Albrecht v. Ravens, nachdem er sich aufgerichtet, in ungewohnt entschlossenem Tone, „und solltest Du meinem ausdrücklichen Wunsche zuwider dennoch den Versuch unternehmen wollen, so werde ich ihn zu verhindern wissen!"

Julie sah ihn erstaunt an.

„Du nimmst die Sache ja merkwürdig wichtig und scheinst Dich außerordentlich für das Mädel zu interessiren," sagte sie kühl. „Dürfte ich vielleicht erfahren, auf welche Weise Du meine Pläne zu durchkreuzen gedenkst?"

„Ich würde einfach Pastor Erichsen benachrichtigen, daß er den Besuchen seiner Tochter bei uns die Erlaubniß versage."

„Ich glaube wahrhaftig, Du wärest im Stande, solche Bosheit auszuführen und mir selbst diese kleine Freude zu mißgönnen! Es ist unerhört! Ach, wie unglücklich bin ich doch, einen Mann geheirathet zu haben, der meinen Stand und meine Herkunft verachtet, und sich durch seinen Titel unerreichbar erhaben über mich dünkt! Wenn der Standesunterschied doch einmal nach Deiner Meinung eine unüberbrückbare Kluft zwischen uns errichten mußte, so wäre es hundertmal besser gewesen, Du hättest mich in der Sphäre gelassen, wo ich mich zufrieden fühlte."

Baron Albrecht mußte unwillkürlich bitter lächeln. Wie geschickt es doch die Frauen verstanden, den Spieß umzukehren — als ob sie, die acht Jahre ältere Operetten-Sängerin am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater, es nicht selbst gewesen, die den unerfahrenen jungen Mann mit allen Künsten einer klug berechnenden Koketterie an sich gezogen hatte! —

„Du bist wie immer ungerecht gegen mich, Julie", entgegnete er, sich zur Gelassenheit zwingend, „die Standesunterschiede bestehen nun einmal, die Vortheile und Vorzüge, welche die Geburt dem Menschen unserer Kreise verleihen, lassen sich durchaus nicht wegdisputiren, und wenn sie auch keineswegs zum Hochmuth berechtigen, sollen wir sie doch schätzen und vertheidigen. Als Du meine Hand annahmst, hob ich Dich zu mir empor, das ist nicht zu leugnen, und deshalb war es Deine Pflicht, Dich den neuen, besseren Verhältnissen anzupassen; das thatest Du aber nicht, sondern verharrtest eigensinnig auf Deinem Standpunkt, vertheidigst ihn sogar gegen mich, und zogst auf diese Weise den Klassenkampf im Kleinen in unsere Ehe, wodurch der unvermeidliche Zwiespalt hervorgerufen wurde. Ja, hättest Du mich wahrhaft geliebt, und jene guten Eigenschaften besessen — die ich in Dir vermuthete, dann wären die Standesunterschiede zwischen uns verwischt und Du würdest mir das geworden sein, was das Weib dem Manne sein soll und kann — die verständnißvolle Gefährtin."

„Du bist eben ein Phantast, ein Schwärmer, der die Welt nach seinen utopischen Träumereien modeln möchte — und das ist verlorene Liebesmüh, mein Bester", gab Julie von Ravens schroff zurück. „Du durftest von mir nicht verlangen, daß ich die Kreise, denen ich entstamme, geringschätzen lernte, nur weil ich zufällig meinen Namen mit dem Deinigen vertauscht hatte; alles was mich interessirte, meine Neigungen, Gewohnheiten und Ansichten, sollte ich rückhaltlos opfern, um in Deinen aufzugehen, und weil ich das nicht wollte, nanntest Du mich nach der Art selbstsüchtiger Männer undankbar und plebejisch. Warum sollte ich durchaus Dir folgen, warum kamst Du nicht zu mir in mein Quartier? Weil Du meine Sphäre verachtetest und das empörte mich."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rahden.

(Nachdruck verboten.)

XLVI.

Der Festungskrieg II.

Neben der Einschließung von Paris und dem offenen Feldkriege mußte es die Aufgabe der deutschen Heeresleitung sein, die zahlreichen Festungen, welche die Märsche und Verproviantirung der deutschen Truppen hinderten, in ihre Hand zu bekommen. Der Festungskrieg stellte an die deutschen Truppen und Führer um so höhere Anforderungen, als für denselben aus dem Gesammtaufgebot deutscher Heere nur verhältnißmäßig geringe Truppenmassen verwendet werden konnten.

Am 24. Oktober fiel Schlettstadt, als Festung von geringer Bedeutung. Obgleich die Besatzung gering und der Platz schwach war, hatte doch der Kommandant Graf Reinach die Uebergabe mit den stolzen Worten „meine Bedingungen werden die Kanonen sein" abgelehnt. Als aber 56 schwere Kanonen und Mörser angelangt waren und in dem ersten aufgehobenen Laufgraben die Kanonen aufgestellt wurden, ergab sich die Festung am nächsten Tage. In der Stadt herrschten skandalöse Zustände; Volkshaufen und betrunkene Soldaten durchheulten die Gassen, unbekümmert um die ausgebrochenen Feuersbrünste, welche erst von den deutschen Pionieren gelöscht wurden. Erbeutet wurden 120 Geschütze und 7000 Gewehre. Der Verlust der Deutschen während der Belagerung betrug 20 Mann.

In der Reihe folgt nun der Fall Metz, am 27. Oktober, der der Vollständigkeit halber hier nochmals angeführt sei.

Die Festung Verdun, welche die Hauptlinie der nach Deutschland führenden Bahnen in einer für die deutsche Verpflegung, Munitionsversorgung und a. höchst unangenehm fühlbaren Weise durchschnitt, war bereits seit längerer Zeit Gegenstand des deutschen Angriffes. Die Festung hatte eine Besatzung von 6000 Mann, lag aber, rings von Höhen umgeben, in einem Thale und bot deshalb für hinreichend starke Geschütze ein gutes Ziel. Nach dem mißlungenen Handstreiche seitens der Sachsen am 24. August war die Festung nur beobachtet und erst am 23. September völlig eingeschlossen worden. Am 26. September wurde die Festung mit Feldgeschützen beschossen, nachdem mehrere Ausfälle der Besatzung siegreich abgewiesen worden waren. Am 13. Oktober waren schwerere Geschütze eingetroffen und nun donnerten 52 Geschütze gegen die Festung. Der überlegenen französischen Festungs-Artillerie gelang es jedoch schon im Anfange des Angriffes die, im Westen der Festung angelegten Batterien niederzuhalten und auch der Infanterie bedeutende Verluste beizubringen. Ein sehr energischer Ausfall am 20. Oktober hatte bedeutenden Erfolg; eine Höhe wurde von den Ausfalltruppen erstürmt, die Belagerer wurden im Westen gänzlich zurückgedrängt und 12 Geschütze zerstört, deren Zurückziehung wegen des aufgeweichten Lehmbodens nicht mehr möglich gewesen. Indeß wurden nach und nach 102 große Belagerungsgeschütze herangebracht und es sollte nunmehr ein durchgreifender Angriff eröffnet werden. Diesen wartete jedoch der Kommandant General Guérin de Waldersbach nicht ab, vielmehr bat er am 3. November um Waffenstillstand, an welchen sich am 5. Nov. die Kapitulations-Verhandlungen schlossen. Am 8. November kam die Kapitulation zu stande und am 9. November wurde die Festung übergeben. Zwei General-, 11 Stabs-, 150 andere Offiziere und 4000 Mann wurden kriegsgefangen; erbeutet wurden 136 Geschütze und 23000 Gewehre.

Sehr tapfer hielt sich die Festung Neubreisach. Diese war zwar klein aber gut vertheidigt und besonders stark durch das bis an den Rhein vorgeschobene Fort Mortier. Generalmajor von Schmeling ließ die Festung am 7. und 8. Oktober beschießen, aber obwohl einige Brände entstanden, weigerte der Kommandant Oberst von Kerfor die Uebergabe. Da man sich zunächst mit Schlettstadt beschäftigen mußte, wurden vor Neubreisach nur geringe Truppen zur Beobachtung zurückgelassen. Die Besatzung von Neubreisach machte im Oktober mehrere glückliche Ausfälle, konnte jedoch die vollständige Einschließung am 27. Oktober nicht hindern. Die deutschen Arbeiten konnten in Folge des steinigen Bodens nur langsam fortschreiten. Am 2. November wurde ein energisches Feuer auf Fort und Festung eröffnet, allein auch die Festung antwortete tapfer und wies einen Handstreich ab. Am 6. November kapitulirte das Fort, da nur ein Geschütz noch brauchbar war. Die Festung kapitulirte erst am 10. November, nachdem mehrere Straßen bis auf die Umfassungsmauern zerstört waren und der Kommandant von den Einwohnern um die Uebergabe bestürmt wurde. Beiden Besatzungen wurde der Abzug mit kriegerischen Ehren gewährt.

Am 24. November fiel die nördlich von Metz gelegene Festung Diedenhofen. Sie war, weil sie von den umliegenden Höfen mit Feuer bestrichen werden konnte, nicht sonderlich vertheidigungsfähig. Am 12. November wurde die Festung eingeschlossen, indeß erschwerten auch hier schlechtes Wetter und felsiger Boden sehr die Arbeiten. Am 22. November in der Frühe begann das Bombardement, auf welches die Festung anfänglich sehr lebhaft antwortete. Sehr bald aber war die Garnison so sehr mit dem Löschen der Brände beschäftigt, daß fast keine Vertheidigung mehr stattfand. Die Verheerungen in der Stadt waren schrecklich. Um die Wirkung der Bomben abzuschwächen, riß man das Pflaster auf und leitete Wasser in die Straßen. Am 23. November erschien die weiße Fahne auf einem Thurm. Ein preußischer Parlamentär begab sich in die Stadt, aber zu seinem Erstaunen bat der Kommandant, Oberst Turmier, nur um freien Abzug der Weiber und Kinder, was ihm abgeschlagen wurde. Das Bombardement wurde wieder aufgenommen und der Stadt drohte völliger Untergang. Erst am 24. November abends wurde die Kapitulation unterzeichnet. Die Garnison, 120 Offiziere und 4000 Mann, wurden kriegs-

Landesbibliothek Oldenburg

gefangen nach Deutschland abgeführt. 199 Geschütze und große Vorräthe wurden erbeutet.

Drei Tage darauf fiel La Fère, 3 Meilen nordwestlich von Laon gelegen, wichtig durch den westlich liegenden Eisenbahnknotenpunkt Terpier. Die Festung konnte an einen längeren Widerstand nicht denken, da im Osten sich ein beherrschender Höhenzug hindehnte. Am 15. Novbr. begann die Einschließung. Am 19. November kam es vor der Festung zu einem dreistündigen Gefecht, das mit dem Rückzug der Franzosen endete. Am 25. November begann das Bombardement aus 24 Geschützen. Viele Häuser, auch Militärgebäude, geriethen in Brand; ein großer Theil der Stadt stand in Flammen, die Batterien der Festung waren zusammengeschossen, die Vorräthe vernichtet, die Bevölkerung, der weder Keller noch Kasematten zu Gebote standen, war in höchster Verzweiflung. Da kapitulirte der Kommandant, Fregattenkapitän Planche, nach 30stündiger Beschießung. Am 27. November fand der Einzug der preußischen Truppen statt.

Zum Schluß dieser Aufzählung sei die Einnahme der Citadelle von Amiens erwähnt, die am 30. November erfolgte, auf welche aber noch näher einzugehen wir bei den Kämpfen um Amiens Gelegenheit haben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach hat der evangelische Oberkirchenrath bereits vor längerer Zeit gegen den Pastor Kötzschke in Sangershausen wegen Aufreizung zum Klassenhaß — begangen durch öffentliche Kundgebungen in der Presse — die Disciplinaruntersuchung angeordnet.

Die Zeugenaussage des Oberhofmeisters Frhrn. v. Mirbach über seinen Besuch bei Herrn Singer ist fortgesetzt Gegenstand der lebhaftesten Erörterung in einem Theil der Presse, und auch conservative Blätter wie die „Schles. Ztg.", die Berliner „Post" halten mit ihrer Mißbilligung des Schrittes des hohen Hofbeamten nicht zurück. Die „Nationalliberale Corresp. für Thüringen und Hessen" spricht sich folgendermaßen aus: „Wir müssen offen bekennen, daß uns die Worte fehlen, diesen ebenso beklagenswerthen wie bedenklichen Vorgang entsprechend zu kennzeichnen. Hätte irgend ein anderes Mitglied des Kirchenbauvereins diesen Schritt gethan, so möchte es noch hingehen; das Tactgefühl empfindet verschieden. Daß aber ein in besonderer Vertrauensstellung in der Sphäre des kaiserlichen Hauses befindlicher Beamter es mit den Traditionen des kaiserlichen Deutschlands und den eigenen Empfindungen als Deutscher und Edelmann in Einklang zu bringen vermochte, bei einem — Singer um Schonung des Andenkens Kaiser Wilhelms I. zu bitten, enthüllt uns eine Schwäche der Gesinnung und des nationalen Empfindens, die hoffentlich nur auf die Person des Herrn Oberhofmeisters v. Mirbach beschränkt ist. Es widerstrebt uns, den verstorbenen Kaiser in einem Athemzuge mit dem Führer der internationalen revolutionären Socialdemokratie zu nennen. Der gottbegnadigte Monarch, den uns ein gütiges Geschick zur rechten Zeit und zur rechten Stunde bescheerte, der das lange verloren gegangene Kleinod der deutschen Kaiserkrone sich unter dem Jubel des geeinten starken Volkes auf das silberweiße Haupt setzte und Deutschland eine Machtfülle und Herrlichkeit verlieh, wie kaum jemals zuvor, steht zu hoch im Ansehen und Andenken des deutschen Volkes und — wir sagen es mit Stolz — aller Nationen, als daß er zu irgend einer Zeit und bei irgend einer Gelegenheit der Schonung gesinnungsloser Socialdemokraten bedürfte. Nur eine völlige Verkennung der thatsächlichsten Verhältnisse kann unseres Erachtens den Frhrn. v. Mirbach zu einem Schritte veranlaßt haben, der einer beispiellosen Capitulation vor der Socialdemokratie gleichen würde, wenn er sich, wie gesagt, nicht ausschließlich und allein auf die Person des Freiherrn beschränkte. Im deutschen Volke wenigstens, soweit es treu und monarchisch gesonnen ist, wird man Verständniß für die leichtherzige Preisgabe des Andenkens unseres alten Kaisers Wilhelm zum Zwecke financieller Transactionen nicht haben und einen Vorgang bedauern, der die Socialdemokratie zu Ausschreitungen und Beschimpfungen geradezu herausfordern muß und wohl auch herausgefordert hat. Das Bild des den Oberhofmeister der Kaiserin freundlich empfangenden „Genossen" Singer hat zur Charakteristik unserer heutigen zerfahrenen Verhältnisse nur noch gefehlt."

Herr v. Hanneken, früher preußischer Offizier und seit einer langen Reihe von Jahren in einflußreicher Stellung in chinesischen Diensten, befindet sich seit einiger Zeit hier. Wie nach der „Voss. Ztg." verlautet, hat er eine außerordentliche Mission und ist von seiner Regierung mit ausgedehnten Vollmachten versehen. Wie man vernimmt, soll die chinesische Armee von Grund aus neu organisirt werden, und es erscheint als eine Frage kürzester Zeit, ob dies nach russischem, französischem oder deutschem Muster geschehen wird. So viel steht fest, daß ein vor etwa über Jahresfrist aus dem deutschem Heere ausgeschiedener jüngerer Offizier dort bereits mit der Führung eines Truppenkörpers betraut ist, der etwa unserem Lehr-Infanteriebataillon gleicht. Vor einigen Jahren stand der Hauptmann von Glasenapp, **à la suite** des 5. thüringischen Infanterieregiments 94 (Großherzog von Sachsen), der gegenwärtig zum Nebenetat des großen Generalstabes commandirt ist, mit ähnlichen Functionen in chinesischen Diensten.

Das „Deutsche Colonialblatt" bringt in seiner neuesten Nummer folgende Personal-Nachrichten aus den Colonien: Deutsch-Ostafrika. Die Compagnieführer Frhr. v. Eberstein und Ramsay sind am 19. September in Dar-es-Salam vom Urlaub eingetroffen. Der Bootsunteroffizier Ahrens, der Schmied Schneider und der Maschinist Gaertner sind aus dem Dienste des kaiserlichen Gouvernements ausgeschieden. Der commissarische Zollamtsassistent 1. Klasse Schwarze ist am 19. September in Dar-es-Salam eingetroffen. — Der Calculator Sandquist hat einen Heirathsurlaub angetreten. — Der in den Dienst des kaiserlichen Gouvernements getretene Materialienverwalter Kramm ist am 19. September in Dar-es-Salam eingetroffen. Der bisherige commissarische Lehrer am orientalischen Seminar Referendar Zache ist zur Dienstleistung beim kaiserlichen Gouvernement am 23. Oktober abgereist. Der in den Dienst des kaiserlichen Gouvernements gerretene Zahlmeisterapplicant Schmidt ist am 23. September in Dar-es-Salam eingetroffen. — Kamerun. Der kaiserliche Gouverneur v. Puttkamer hat sich wegen Erkrankung nach Las Palmas begeben. Seine Vertretung wird von dem Kanzler a. i. Seitz wahrgenommen. — Togo. Der in den Dienst der kaiserlichen Landeshauptmannschaft getretene Bautechniker Furtkamp ist am 2. September in Klein Popo eingetroffen.

Der streng conservative Major a. D. v. Arnim in Charlottenburg richtet eine Zuschrift an die „Berl. Neuest. Nachr.", die durch folgendes Vorkommniß veranlaßt ist: Die „Deutsche Tagesztg." hatte unter Angriffen auf den Oberhofmeister v. Mirbach den Hofprediger a. D. Stöcker vertheidigt und dabei ausgeführt, daß er allezeit muthig und mannhaft auf der Bresche gestanden hat, und daß er auch da, wo er irrte oder ein bedenkliches Mittel wählte, das Beste gewollt habe. Dazu bemerkt Major v. Arnim: „Den ersten Satz bestreite ich nicht, der letztere bedeutet nichts anderes als: der Zweck heiligt die Mittel, und eben die Anwendung dieses Satzes durch Herrn Stöcker kann ich nicht anders als für absolut verwerflich halten. Ohne Herrn Stöcker in seiner Thätigkeit auf der Kanzel und in der Stadtmission irgendwie zu nahe treten zu wollen, muß ich aussprechen, daß er sich durch seinen letzthin bekannt gewordenen Brief selbst gerichtet hat. Wenn in irgend einem gesellschaftlichen Verhältniß Jemand hinterrücks gegen einen Dritten intriguirt und dabei abgefaßt wird, so ist er in der guten Gesellschaft fernerhin unmöglich, wenn Aehnliches aber ein Zwerg gegen einen Riesen unternimmt, ein Stöcker gegen einen Bismarck, so ist er für mich und für hoffentlich recht viele meiner conservativen und den anderen staatserhaltenden Parteien angehörenden Mitbürger nicht nur moralisch gerichtet, sondern auch der Lächerlichkeit verfallen. Es scheint mir an der Zeit, daß diese Auffassung endlich einmal klipp und klar ausgesprochen wird."

Dr Rüdt, der ketzerische Socialdemokrat in Heidelberg, über den der Breslauer Parteitag die Acht ausgesprochen hat, macht seine vor einiger Zeit abgegebene Erklärung, sich an dies Vehmgericht nicht zu kehren, wahr und hält Versammlungen in Baden ab, in denen er den Abfall von der Partei predigt. In einer solchen, die er dieser Tage in Pforzheim veranstaltet hatte und in der er in außerordentlich scharfen Worten über den Dogmatismus, die Heuchelei und das Streberthum der Socialdemokratie herzog, den Personencultus mit Marx und Engels bespöttelte und das Parteityrannenthum verurtheilte, erzielte er den Erfolg, daß die 300 Anwesenden sich für ihn erklärten. Inzwischen hat der badische socialdemokratische Verein „Vorwärts" seinen Austritt aus der Partei genommen und sich Rüdt angeschlossen.

Ausland.

Madrid, 3. November. Nach Meldungen des Marschalls Martinez Campos stehen die Dinge auf Cuba sehr ungünstig für die Spanier. Seine bereits früher verzeichnete Mittheilung, daß er während der Regenzeit auf jedes militärische Vorgehen verzichten müsse, begründet der Marschall mit dem Hinweise auf den üblen Gesundheitszustand der Truppen. Eine einzige Abtheilung von 500 Mann zähle 164 Kranke. Von den 78 000 Mann, die der Marschall auf Cuba zur Verfügung hat, liegen 9000 in den Spitälern, weitere 24 000 sind durch die Bewachung der Städte und Pflanzungen in Anspruch genommen, so daß dem Marschall für die eigentlichen Kriegszwecke derzeit nur 45 000 zur Verfügung stehen, bei der großen Ausdehnung des Kriegsschauplatzes keine allzu bedeutende Macht. Die Zahl der Aufständischen giebt Martinez Campos mit 27 000 an, wovon 11 500 in der Provinz Santiago, 3500 in Puerto Principe, 12 000 in Las Villas stehen. Dazu kommen noch kleinere Banden in Pinar del Rio und Matanzas. Die in Pinar del Rio sind von Delgado und Guerra befehligt, die etwa 1000 Mann zählende, fast gänzlich aus Weißen bestehende Bande in Matanzas von Lacret. Die Madrider Regierung ist mit der Zaudertaktik des Marschalls nicht einverstanden und dringt in ihn, sobald wie möglich zum Angriff zu schreiten, wäre es auch nur, um auswärtigen Verwickelungen vorzubeugen.

London, 5. Nov. Das Reut. Bür. meldet aus Simla: Der Oberstlieutenant Khan, englischer Gesandter in Kabul, wurde durch einen Diener der englischen Agentur, der „Amok lief", getödtet. Der Sohn des Gesandten und ein Ordonnanz-Offizier wurden schwer verwundet. Der Mörder wurde dann von den Leuten getödtet, die versucht hatten, den Gesandten zu retten.

Konstantinopel, 5. Nov. Nach amtlichen türkischen Berichten wurden in Severek im Bezirke Diarbekir Patrouillen von Armeniern angegriffen, welche letztere mehrere Muselmanen tödteten und den Bazar in Brand steckten. Die Ordnung ist wieder hergestellt. 200 Individuen, welche die Ortschaft Manis im Bezirke Erzerum umzingelten, wurden durch Truppen zerstreut. Mehrere Ortschaften wurden von Aufständischen aus Zeitun angegriffen, wobei es Todte und Verwundete gab und einige Häuser in Brand gesteckt und geplündert wurden. Es wurden Spione sowie Armenier, welche Patronen verfertigten, verhaftet.

Marine.

— **Geestemünde,** 4. Nov. Der auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser" in Bremen erbaute neue Aviso „Hela" kam am Sonntag abwärts und ankerte auf der hiesigen Rhede. Derselbe wird voraussichtlich nicht in den Hafen gehen, sondern seine Arbeiten am Schiff, welche noch etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen sollen, auf der Rhede fortsetzen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 6. Nov. Der Marine-Verein beabsichtigt, die 25. Wiederkehr des Seegefechtes von Habana, in welchem sich am 9. Nov. 1870 der damalige Kapt.-Lieut., jetzige kommandirende Admiral Exc. Knorr als Kommandant des Kanonenbootes „Meteor" das eiserne Kreuz holte, festlich zu begehen. Die Feier, zu welcher ein großer Theil der hiesigen Offiziere, sowie die hier lebenden Kombattanten des „Meteor" ihr Erscheinen zugesagt haben, wird am 9. November im Saale der „Tonhalle" stattfinden.

Wilhelmshaven, 6. Nov. Der vorgestern Abend in Burg Hohenzollern stattgefundene Vortragsabend des Gabelsbergerschen Stenographen-Vereins erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs. Der Vortragende, Herr Realschullehrer Ahnert ging nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwickelung der Kurzschrift im allgemeinen zu seinem Thema: „Wesen und Werth der Stenographie Gabelsbergers" über. In kurzen Zügen führte derselbe den Aufbau des Systems den Zuhörern an der Hand verschiedener Beispiele und unter Benutzung einer Wandtafel vor. Ganz besonders gelang es dem Vortragenden, die Zuhörer von dem gerade in der Jetztzeit immer mehr zu Tage tretenden hohen Werth der Stenographie spec. für die Beamten und den Handelsstand zu überzeugen. Er schloß mit einem warmen Appell an die Zuhörer, nicht in den Vorhallen der Kunst stehen zu bleiben. Staunen erregte, besonders bei den Nichtstenographen, die vom Vortragenden auf Wunsch gegebene kleine Probe im Schnellschreiben. Herr Stadtsekretär Thörner dankte Herrn Ahnert Namens der Zuhörer und Herr Kaufmann Grashorn sprach im Namen des hies. Vereins seinen Dank aus. In allernächster Zeit wird der Verein einen Lehrkursus für Stenographie beginnen, auf welchen wir unsere Leser schon jetzt aufmerksam machen wollen. Alles Nähere wird durch Inserate demnächst bekannt gegeben. Wie wir erfahren, werden vom Verein auch passive, d. h. unterstützende Mitglieder gern aufgenommen und haben erfreulicher Weise bereits verschiedene Herren ihren Beitritt erklärt.

Aus der Umgegend und der Provinz

Jever, 2. Nov. Das Staatsministerium macht bekannt, daß der Stadtgemeinde Jever gemäß Artikel 1 des Gesetzes vom 1. März 1879, betreffend die Ausstellung von Inhaberpapieren, die Erlaubniß ertheilt ist, behufs Herbeischaffung der Mittel zur Deckung der Kosten einer elektrischen Centralanlage auf den Inhaber lautende 3 pCt. Schuldverschreibungen zum Gesamtbetrage von 135 000 Mark in Stücken von 100 und 500 Mark auszustellen und in Umlauf zu setzen.

Varel, 4. Nov. Der Stadtrath beschloß in seiner letzten Sitzung, die 20 Nachtlaternen für Gasglühlicht einzurichten.

Oldenburg, 4. Nov. In dem hiesigen Garnisonlazareth ist heute ein chemisch-bakteriologisches Laboratorium eingerichtet worden, das von Herrn Dr. Muttray geleitet wird. Für dasselbe sind besondere Räumlichkeiten eingerichtet und zahlreiche werthvolle Instrumente und Apparate angeschafft. Gerade in den letzten Jahren sind hier so zahreiche Erkrankungen bei unseren Truppen, wie Diphtheritis und Typhus, vorgekommen, daß die Einrichtung des Laboratoriums nöthig wurde. Das Gerücht, daß im Kriegsministerium ernstlich erwogen würde, ob die schlechten sanitären Verhältnisse unserer Truppenabtheilungen nicht eine Verlegung des Militärs von hier auf eine unbestimmte Zeit nothwendig machten, nimmt festere Gestalt an. Das Kriegsministerium hat eine genaue Statistik über die Gesundheitsverhältnisse der hier garnisonirenden Truppen verlangt, und diese Statistik fällt nicht günstig aus, da namentlich jetzt wieder zahlreiche Erkrankungen an Diphtheritis bei dem Dragoner-Regiment vorkommen.

Oldenburg, 4. Nov. Der Bahnbau Oldenburg-Brake ist auf große Schwierigkeiten gestoßen. Jenseit Loyerberg befinden sich nämlich tiefe, sumpfige Moore, die keinen festen Grund bieten für Aufschüttung des Bahndammes. Große Massen Sand sind bereits in den braunen Abgrund geschüttet, man sagt für 40 000 Mk., allein sie sind nach kurzer Zeit spurlos verschwunden. Keinen besseren Erfolg hatte man mit Buschwerk, das ebenfalls massenweise hinabgesenkt wurde. Der Name „Großenmeer" oder „Meerkirchen" deutet schon darauf hin, daß sich hier vor der Eindeichung des Landes, wie auch Poppe in seinem Buche „Zwischen Ems und Weser" schreibt, das Wasser der ganzen Umgegend sammelte und einen Landsee („Meer") bildete. Damals floß ein Verbindungsarm zwischen der Weser und Jade, die sog. Liene, durch diese Gegend, und noch jetzt liegen in schauerlicher Oede des großen Moores zwei schwarze Wassertümpel, Ueberreste des einstigen „Meeres", die große und die kleine Angelkuhle, von denen die letztere von der Bahnlinie durchschnitten wird. Man würde diesen Hindernissen, deren Ueberwindung große Kosten verursacht, aus dem Wege gegangen sein, wenn man sich weiter rechts gehalten und zwischen Großenmeer und Neuenbrok nach Elsfleth gebaut hätte. Dadurch wäre auch die Strecke bedeutend kürzer geworden und man hätte auch den sehr bevölkerten Theil des östlichen Moorriems mehr berücksichtigt. Anfänglich war auch diese Route geplant, allein man ging, wohl zu Gunsten Loys und Ovelgönnes, wieder davon ab.

Stollham, 1. Nov. Die heute hier stattgefundene Versammlung betr. Erbauung einer Bahn von Nordenham nach Eckwarderhörne war von Interessenten aus allen Orten Butjadingens, außer Blexen, Waddens, Seefeld, zahlreich besucht. Nach langer Debatte einigte man sich dahin, für eine Bahn Nordenham, Abbehausen, Stollhamm, Burhave, Niens, Ruhwarder Mühle, Tossens, Eckwarderhörne, 29½ Kilometer, zu wirken. Aus den betr. Gemeinden sind je 2 Herren gewählt, welche die betr. Gemeindevertretungen zu fragen haben, welchen Beitrag sie zu den Kosten zu zahlen bereit seien. Durch einen Vertreter ließ der Gemeinderath Stollham in der Versammlung erklären, daß er bereit sei, die auf die Gemeinde Stollham entfallenden Kosten, Hergabe von Grund und Boden, und 10 pCt. der Bausumme aufzubringen.

Papenburg, 4. Nov. Soeben trafen der Minister v. Hammerstein, Oberpräsident Dr. v. Bennigsen, Regierungspräsident Stüve, Landesdirector Müller, Schatzrath Lichtenberg, Geheimer Regierungsrath Sachs und Regierungsassessor v. Zedlitz hier ein. Morgen findet die Besichtigung der Colonie Esterwegen statt.

Anderten, 4. Nov. Der auf der Cementfabrik in Misburg als Brenner beschäftigte Arbeiter Kiekebusch, welcher seit einigen Monaten wegen eines Herzleidens arbeitsunfähig war, erhängte, während seine Frau in Misburg das Krankengeld erhob, seine 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen im Alter von 1—9 Jahren, und dann sich selbst.

Hannover, 4. Nov. Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen Dr. Schnutz. Es sind nunmehr vier Jahre vergangen, seitdem Dr. Schnutz, Direktor des hiesigen städtischen Lebensmitteluntersuchungsamtes, in Folge Denunciationen seiner Assistenten von seiner Stellung durch Verfügung des Magistrats enthoben und gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet wurde. Die Denunciationen der Assistenten gingen in der Hauptsache dahin, daß Schnutz sich wiederholter schwerer Beleidigungen ihm vorgesetzter Magistratsmitglieder schuldig gemacht habe, seine Amtspflichten gröblich verletzt, sehr selten die vorgeschriebenen Dienststunden einhalte, die Assistenten und das sonstige Amtspersonal sehr brutal behandle und ihm amtlich übergebene Gelder in seinem Nutzen verwandt habe. Der damalige Regierungspräsident, Graf Bismarck, benachrichtigte den Magistrat, daß die Enthebung vom Amte und die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen Schnutz nicht zu den Befugnissen des Magistrats sondern der Regierung gehöre, hob daher die Verfügung des Magistrats auf und ließ nun seinerseits durch Verfügung vom 18. November 1891 den Dr. Schnutz entheben und die Disciplinaruntersuchung gegen ihn einleiten. Es sollte aber zunächst der Ausgang des ebenfalls gegen Schnutz eingeleiteten strafgerichtlichen Verfahrens wegen Beleidigung, amtlicher Unterschlagung und Untreue abgewartet werden. Das Urtheil ging schließlich dahin, daß Dr. Schnutz wegen Beleidigung zweier Magistratsmitglieder in eine Geldstrafe verurtheilt, von den sonstigen Anklagen aber freigesprochen wurde. Es kam nunmehr die Zeit, da der damalige Reichstagsabgeordnete Leuß, ein persönlicher und politischer Freund des Dr. Schnutz, in öffentlichen Versammlungen in scharfer Kritik des Verhaltens der städtischen Verwaltung, speziell des Stadtdirektors Tramm gegen Dr. Schnutz die Einwohnerschaft von der angeblich gerechten Sache seines Freundes zu überzeugen suchte. Da plötzlich wendete sich das Blatt. Aus den ehemaligen intimen Freunden wurden furchtbare Gegner. Das Familiendrama, welches vor bald einem Jahre mit der Verurtheilung des Leuß und der Frau Schnutz vor dem Schwurgerichte abschloß, ist noch in frischer Erinnerung. Während die Voruntersuchung gegen Leuß schwebte, denuncirte letzterer seinen ehemaligen Freund Schnutz bei der städtischen Verwaltung und behauptete, daß sich in der Schnutz'schen Wohnung eine Kladde befinde, aus welcher hervorgehe, daß Schnutz wiederholt für Untersuchungen vereinnahmte Gelder nicht in das Hauptbuch eingetragen, sondern diese Gelder für sich verwendet habe. Die Kladde, deren Vorhandensein Schnutz bisher in Abrede gestellt hatte, wurde dann auch gelegentlich einer Haussuchung bei ihm gefunden und beschlagnahmt. Aus diesem Buche soll nun, wie die Anklage behauptet, thatsächlich hervorgehen, daß Unterschlagungen amtlicher Gelder durch Dr. Schnutz stattgefunden haben. Auch wird die Aneignung des Kladdebuches als eine amtliche Unterschlagung charakterisirt. Dr. Schnutz hingegen behauptet, daß er keine amtlichen Gelder unterschlagen habe, sondern daß er auf Grund einer ihm vom

Landesbibliothek Oldenburg

jetzt verstorbenen Senator Albers, ehemaligen Vorsitzenden des Ausschusses für das städtische Lebensmittel-Untersuchungsamt, ertheilten Instruction habe annehmen müssen, daß er befugt sei, Einnahmen für private Untersuchungen für sich zu verwenden. Und nur um private Untersuchungen habe es sich in allen unter Anklage gestellten Fällen gehandelt.

Vermischtes

—* Ueber die Personalien des neuesten Brautpaares in Hofkreisen, der Prinzessin Maud und des Prinzen Karl von Dänemark, berichten die „Daily News": Prinzessin Maud ist die dritte Tochter und das jüngste Kind des Prinzen und der Prinzessin von Wales; sie wurde am 26. November 1869 geboren. Ihr Vetter und Zukünftiger ist beinahe 3 Jahre jünger als sie, da er am dritten August 1872 zu Charlottensund geboren wurde. Der Prinzessin von Wales ältester Bruder, der Kronprinz von Dänemark, verheirathete sich 1869 mit Prinzessin Louise von Schweden und Norwegen, welcher Ehe 8 Kinder, 4 Prinzen und 4 Prinzessinnen, entsprangen. Prinz Karl, der Verlobte von Prinzessin Maud, ist der zweite Sohn und wird der Erste von den 8 Kindern sein, welcher sich verheirathet. Bei der Taufe erhielt er die Namen Christian, Friedrich, Karl, Georg, Waldemar, Axel. Er ist Lieutenant zur See in der dänischen Marine.

—* Berlin, 3. Nov. Im zoologischen Garten kam eine junge Giraffe — die erste in Berlin — zur Welt. Das junge Thier lebte kaum 24 Stunden.

—* Das nach Breslau gefallene große Loos der preußischen Klassenlotterie ist in die richtigen Hände gekommen. Das in der Woellerschen Collecte gespielte Loos hat, wie aus Breslau gemeldet wird, lauter kleine Leute zu Theilnehmern, darunter einen Tischlermeister und zwei Gesellen mit je einem Zehntel.

—* Cagliari, 4. Nov. Heute wüthete hier ein heftiger Sturm unter heftigem Donner. Mehrere Häuser wurden vom Blitz getroffen und ein Matrose vom Blitz erschlagen. Der Blitz zündete auch ein Kohlenmagazin an.

—* Mascagni ist zum Leiter des Conservatoriums von Pesaro ernannt worden. Mit diesem Posten ist das höchste Gehalt verbunden, das in Italien ein Musiklehrer bezieht, denn die Musikschule in Pesaro, der Rossini fast sein ganzes Vermögen hinterließ, ist sehr reich. Ihr Einkommen aus eigenem Besitz beziffert sich auf jährlich 160 655 Lire und erhöht sich beständig, da in der Regel jedes Jahr ein Ueberschuß von mehr als 20 000 Lire verbleibt.

—* Denkmünze aus erobertem französischen Geschütz. Wie wir Ende August an dieser Stelle mittheilten, hat die „Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz" zum 25jährigen Gedächtniß der Siege 1870/71 eine Denkmünze prägen lassen. Es war zunächst ein Theil des von dem Kgl. Preußischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellten eroberten französischen Geschützes zu 15000 Denkmünzen verarbeitet worden. Die Nachfrage nach der wohlgelungenen Denkmünze war seitens der Kriegervereine, einzelner Veteranen und vieler Anderer eine so starke, daß die 1500 Denkmünzen bald vergriffen waren und der kürzlich mit nochmaliger hoher Genehmigung zur Verfügung gestellte Rest des Geschützes zur Prägung weiterer Denkmünzen verwendet werden mußte. Es sind jetzt nur noch einige Tausend Denkmünzen vorhanden und es werden Diejenigen, welche sich das schöne, auch zu Geschenken geeignete Andenken beschaffen wollen, gut thun, ihre Bestellung bald an den Goldschmied Mezger in Metz, Priesterstraße 15, welchem der Generalvertrieb übertragen ist, gelangen zu lassen.

—* Was kostet das Studium in Berlin? Diese für weite Kreise wichtige Frage hat neulich auf Veranlassung des italienischen Ministerium für Ackerbau und Handel die Akademische Revue zu beantworten gehabt. Die Anfrage bezog sich auf das juristische und medicinische Studium. Nach der von amtlicher Seite ertheilten Auskunft ergiebt sich für einen promovirten Dr. juris in Berlin die Summe von ca. 1300 Mk., für den Dr. med. und praktischen Arzt der doppelte Betrag. Im Einzelnen setzen sich die Kosten folgendermaßen zusammen: Immatriculationsgebühr 18 Mark, Examentaxen für die medicinische Facultät 242 Mk., Promotionstaxen der juristischen 355, der medicinischen 440 Mk. Colleghonorare für alle zur Ablegung der Staatsprüfung nöthigen Vorlesungen, Kurse 2c. in der juristischen 400 bis 500, in der medicinischen 800 bis 1200 Mk. Es kommen hierzu für Drucklegung der Dissertation ca. 150 Mk., für den Bücherbedarf eines Juristen 300, für den Mediciner, einschließlich der Instrumente, mindestens 500 Mk. Hierzu kommen natürlich noch die Kosten für Wohnung, Kleidung und Unterhalt. Für einen Juristen, der nicht am Wohnorte seiner Eltern studirt, sind mindestens 5000 Mk. als Gesammtkosten anzunehmen, für einen Mediciner bei $4^1/_2$jähriger Studienzeit 7600 bis 8000 Mk. Das Studium eines Bauingenieurs, der nicht bei seinen Eltern wohnt, darf bei 4jähriger Studienzeit auf ca. 6000 Mk. berechnet werden.

München, 5. Nov. Heute Vormittag stürzte ein überlastetes Baugerüst des Kuppelbaues der neuen Prachtpassage an der Schwanthaler Straße ein. 2 Arbeiter wurden getödtet, 3 lebensgefährlich verletzt.

—* Berlin, 4. Nov. Ueber die mit der Verwendung von Acethylengas verbundenen Gefahren wird dem „Hannov. Gewerbebl." geschrieben: Seit durch Wilson's Erfindung Acethylengas aus Calciumcarbid zu niederem Preis hergestellt werden kann, ist dessen Verwendung zu Leuchtzwecken bevorstehend. Nach photometrischen Messungen sind zur Erzeugung einer Lichtstärke von 1 N.-K. Helligkeit — geeignete Brenner vorausgesetz — nur 0,61 Acethylen erforderlich, während die gewöhnlichen Brenner zu gleichem Zwecke 10—12 l Steinkohlengas verbrauchen. Acethylen besitzt jedoch verschiedene Eigenschaften, denen gegenüber Vorsicht am Platze ist. Erstens entsteht unter Einwirkung desselben auf Kupfer oder Kupferlegierungen ein brauner Körper, der explosiv ist; es dürfen daher derartige Metalle weder innerhalb der Leitung noch zu Beleuchtungskörpern Verwendung finden, sobald Acethylen als Leuchtgas dient. Eisen verhält sich zu letzerem neutral. Zweitens ist ein Gemisch von Acethylen und Luft explosiv und zwar entsteht die höchste Explosionskraft bei einer Mischung von 1 Theil Acethylen zu 12 Theilen Luft. Drittens ist Acethylen wie alle Kohlenwasserstoffe stark giftig. Glücklicherweise macht sich Acethylen auch in sehr geringen Mengen durch seinen üblen Geruch bemerkbar, wodurch die durch Ausströmen des Gases entstehenden Gefahren etwas eingeschränkt werden. Zu beachten ist aber, daß Acethylen sich auch bei der Lagerung oder dem Versand von Calciumcarbid zu bilden vermag, sobald es mit Wasser in Berührung kommt oder aus der Luft Wasserdampf aufnimmt. Es sind daher in jeder Richtung ausreichende Vorsichtsmaßregeln erforderlich, wenn dieses Gas zur Einführung gelangen soll. Das Calciumcarbid wird durch Zusammenschmelzen von gebranntem Kalk und Kohle im elektrischen Flammenbogen erhalten. Es besitzt eine ausgeprägte krystallinische Struktur und metallglänzende Farbe, auf frischem Bruch in Regenbogenfarben spielend. Acethylengas kann in Gaswerken sehr einfache. Konstruktion erzeugt und wie gewöhnliches Leuchtgas verwandt werden, um in Spezial-Brennern benutzt zu werden.

Litterarisches.

Ueber **„Lehren und Lernen im Blindeninstitute"** enthält die neueste Nummer der **„Gartenlaube"** einen reichillustrirten Artikel, der den Direktor der Blindenanstalt in Hannover J. Mohr zum Verfasser hat. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß man dem Blinden keine größere Wohlthat erweisen kann, als ihn zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft zu machen, finden sich in dem Aufsatz die verschiedenen Erwerbsthätigkeiten besprochen, für deren Ausübung die des Augenlichts Beraubten sich vornehmlich eignen. Auch interessante statistische Angaben enthält diese Darstellung, aus denen hervorgeht, daß in allen kultivirten Staaten die Fürsorge und Theilnahme für die Blinden erfreulicher Weise immer reger wird. Für die Vielen, welche ein persönliches Interesse an dem Schicksal der Blinden haben, enthält der nach Zeichnungen von Colanus geschmückte Artikel sehr werthvolle Rathschläge und Winke.

Köhlers deutscher Kaiser-Kalender für 1896 ist soeben im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden erschienen. Er zeichnet sich vor vielen anderen durch seinen patriotischen Inhalt und besondere Berücksichtigung der Marine aus. Der Preis nebst Wandkalender beträgt nur 50 Pf.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wilhelmshaven, 5. Nov. Durch mehrfache Notizen Ihres Blattes habe ich erfahren, daß der Besitzer der hiesigen Gasanstalt Herr Oechelhäuser in Berlin der Stadt Wilhelmshaven ein Denkmal zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen, den Gründer der Stadt zu schenken beabsichtige, und daß mit der Ausführung der für die Aufstellung des Denkmals erforderlichen Arbeiten bereits der Anfang gemacht sei. Ich habe mich davon überzeugt und zu meinem Erstaunen wahrgenommen, daß dem Denkmal ein so sonderbarer Platz angewiesen werden soll. Die jetzt — und hoffentlich dort für immer unterbrochenen Schachtarbeiten lassen erkennen, daß dieser Platz wenig geeignet erscheint. Der große Kaiser würde in einer Linie stehen, welche von dem Kirchthurm nach dem Stationsgebäude über den großen Candelaber nach dem Adalbert-Denkmal geht. Das Denkmal würde nicht auf einen freien Platz stehen, sondern in einer Straße bezw. in der äußersten Peripherie des Platzes. Gegen eine solche Aufstellung muß die Aestthetik Verwahrung einlegen. Man denke sich nur die Mittellinie des Friedrich-Wilhelmplatzes, in der Mitte der Kandelaber, vorn Kaiser Wilhelm I., hinten Prinz Adalbert! Und dann Kaiser Wilhelm der Große versteckt im Gebüsch auf einem Seitenpfade. Das ist einfach des großen Kaisers unwürdig. Meines Erachtens kann, da die sonst von selbst gegebene Mitte des Platzes (Kandelaber-Rondell) wegen allzu großer Nähe des Adalbert-Denkmals nicht verwendbar erscheint, nur ein Platz in Frage kommen: der neu gewonnene Markt-Platz vor dem Rathhause, der sich in seiner jetzigen veränderten und verschönerten Gestalt sehr wohl für die Aufnahme des Monuments eignen würde. Nun fragt es sich, wohin soll der Kaiser den Blick wenden. Die Antwort erscheint auf den ersten Blick sehr einfach: nach dem Rathhaus und nach der Kirche! Gewiß, dann aber dreht er den Rücken direkt dem Hafen zu, dem Hafen, den er selbst geweiht, dem er seinen Namen verliehen und der als Basis diente „für die werdende Stadt" und als solche auch heute noch dient für die gewordene Stadt. Rechtfertigen ließe sich eine solche im Grunde zu verwerfende Stellung nur durch die Thatsache, daß der Kaiser nach der Einweihung des Hafens sich zur Grundsteinlegung der Kirche begeben hat und dadurch den Gedanken, daß sein Antlitz nach der Eröffnung des Hafens dankerfüllt sich der Kirche zuwendet. Daß er gleichzeitig auch nach dem Rathhaus sieht, gewissermaßen vor dem Rathhaus, das als solches mit der Person des großen Kaisers nur in losem Zusammenhang steht, Halt macht, läßt sich nicht vermeiden, wirkt aber auch keineswegs störend. An schlechten Witzen wird es natürlich auch hier nicht fehlen. Daran darf aber die Ausführung einer einmal als richtig erkannten Idee nicht scheitern. Die umgekehrte Stellung mit der Front nach dem Hafen und dem Rücken gegen Kirche und Rathhaus ist völlig unhaltbar. Gegen eine Seitenstellung mit dem Blick nach der Jade, zur Rechten die Kirche, zur Linken den Hafen, machen sich gleichfalls nicht unerhebliche Bedenken geltend. Es wird nicht leicht sein, einen Platz zu finden, welcher der gewaltigen Bedeutung eines Wilhelm des Großen unter den sich bietenden örtlichen Schwierigkeit gerecht zu werden im Stande ist.

M. W.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Bant.

Am nächsten Sonntag findet im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und hl. Abendmahl statt. Anmeldungen hierzu werden bis Freitag Abend in der Pastorei erbeten.

Allihn, Hilfsprediger.

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Bekanntmachung.

Seit dem Erlaß des Reichsgesetzes vom 16. Mai 1894 dürfen Lotterieloose, Inhaberpapiere mit Prämien und Bezugs- oder Antheilscheine auf solche Loose oder Inhaberpapiere gegen Theilzahlungen nicht mehr veräußert werden. Wie amtlich bekannt geworden ist, suchen ausländische und inländische Firmen („Prämien- und Rentenbanken" und wie sie sich sonst nennen) seitdem das Geschäft auf andere Weise mit gleichem Erfolge zu betreiben. Sie beschränken sich zwar jetzt auf den Verkauf von Antheilscheinen zu Inhaberpapieren mit Prämien (Staats-Prämien-Loose usw.) zu dem vollen Preise, bemessen aber die Antheile auf so geringe Beiträge (Hundertstel, Zweihundertstel usw.), daß bei dem Verkaufe solcher Antheilscheine ähnliche schwindelhafte Gewinne, wie früher bei der Veräußerung gegen Ratenzahlungen, erzielt werden können. Es kommt vor, daß die von den Abnehmern zu leistenden Zahlungen den Kurswerth der Papiere oder Antheilsberechtigungen erheblich übersteigen, daß über die Wahrscheinlichkeit des Gewinnes die übertriebensten Vorspiegelungen gemacht werden und daß die Lieferung der Papiere, sowie die Auszahlung der Gewinne oder Gewinnantheile unter nichtigen Vorwänden beanstandet wird.

Es wird sehr selten gelingen, die stattfindenden Uebervortheilungen strafgerichtlich zu ahnden, da die gesetzlichen Merkmale des Betrugs sich schwer nachweisen lassen. Muß den geschädigten Personen aber die zivilrechtliche Verfolgung ihrer Ansprüche überlassen werden, so wird auch diese meist erfolglos, sei es wegen der rechtlich unanfechtbaren Lage des Geschäfts, sei es wegen Undurchführbarkeit der Vollstreckung.

Eine Beseitigung der erwähnten Mißstände, die nur in sehr seltenen Fällen zur Kenntniß der Behörden kommen, kann nur von einer größeren Vorsicht des Publikums erwartet werden. Ich empfehle daher dem Publikum, bei dem Ankaufe von Loosen, Prämienpapieren oder Antheilscheinen die größte Vorsicht zu beobachten.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß es verboten ist:

1. In außerpreußischen Lotterien, die nicht mit Königl. Genehmigung zugelassen sind, zu spielen; Loose zu dergleichen Lotterien zu verkaufen oder den Verkauf zu vermitteln; Gewinnresultate solcher Lotterien in Zeitungen zu veröffentlichen.
2. Staats- und sonstige Werthpapiere, Lotterieloose, Bezugs- und Antheilscheine im Umherziehen feilzubieten und Bestellungen auf solche aufzusuchen.
3. Ohne staatliche Ermächtigung Loose oder Loosabschnitte der Preußischen Staatslotterie oder Urkunden, wodurch Antheile an solchen Loosen oder Loosabschnitten zum Eigenthum oder zum Gewinnbezuge übertragen werden, gewerbsmäßig feilzubieten oder zu veräußern.
4. Geringere als die genehmigten Antheile oder Abschnitte von Loosen zu Privatlotterien und Ausspielungen gewerbsmäßig feilzubieten und zu veräußern.

Wilhelmshaven, 5. Oktober 1895.

Der Hülfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.
Regierungs-Assessor
Dr. jur. Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff.

Zu vermiethen

Ulmenstraße 15 auf sofort oder später eine kleine **Oberwohnung.** Preis 120 Mk. mit Zubehör.

Ein möbl. Zimmer

an einen Herrn auf gleich oder später zu vermiethen. Kaiserstr. 4, III.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vormundschaft des **H. Galts,** welcher sich z. Z. in Wilhelmshaven aufhält, sich nicht verpflichtet, etwaige Schulden, die H. Galts fernerhin machen sollte, zu decken.

Als Vormund:
J. W. Groenewald,
Rosshausen.

Zu vermiethen

auf sofort eine herrschaftl. **I. Etagenwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche mit Speisekammer nebst Balkon, Mädchenkammer und Keller, Wallstraße 24a.

A. Borrmann,
Börsenstraße.

Zu vermiethen

eine vierräumige **Unterwohnung** nebst Wasserleitung und allem Zubehör zum 1. Frbruar.

B. Oppermann, Bismarckstr. 36a.

Berliner Hof.

Hübsch **möblirte Zimmer** mit und ohne Pension sind preismäßig zu haben.

Albert Thomas.

Zu vermiethen

auf sofort oder später eine **Parterrewohnung,** Roonstr. 76a, 3 Zimmer, Küche und Zubehör.

F. Felix, Wilhelmstr. 10.

Zu vermiethen

ein fein möbl. **Wohn-** nebst **Schlafzimmer** zu sofort oder später. Auf Wunsch Burschengelaß.

Roonstr. 88, 2. Etg.

Erfahrenes **jung. Mädchen** sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau

p. 1. Dezember.
Offert. unt. **1000** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Laufjunge.**
Wilh. Schlüter.

Laufbursche

gegen hohen Lohn **gesucht.**
Gebrüder Popken.

Gesucht

ein schulfreier **Laufbursche.**
G. Lutter.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Auch brieflich

w. verschw. in wen. Tag. **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** Flechte, Bartfl., **Haarausfall,** Schuppen, **Geschlechtsschwäche,** (a. i. höh. Alter), Pollution, **Regelstörung,** Ausfluß, geh. d. **Specialarzt** Dr. **Kaufmann,** Hannover, Archivstraße. (8—11, 2—4). **Dankschreiben.** Erster Rath 1 Mark in Briefmarken.

Backt mit
Dr. Oetker's
Backpuver à 10 Pfg.
G. Lutter, Bismarckstrasse.

Ein junges Mädchen

von Auswärts sucht Stellung.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang **miethfrei.**
Roonstr. Nr. 5, I. Et.

Vorzeichnungen

zu Stickereien
fertigt
H. Grund,
Buchbinderei und Papierhandlung.

Tapeten

und

Borden

in den neuesten und schönsten Mustern für
Salons, Wohnzimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer, Flure 2c.
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Günstigste Bezugsquelle für Neubauten 2c.
bei
Gebrüder Popken
Gökerstraße Nr. 15.
Musterkarten überallhin **franco.**

Liebig's Backpulver
ist das beste, Packet à 10 Pf. bei
Rich. Lehmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Zum Mühlengarten.

Donnerstag, den 7. Novbr.:

Concert mit nachfolgendem Ball.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

D. Winter Wwe.

Großer Porzellan- und Steingut-Ausverkauf

bei Herrn Schladitz, Bismarckstr., Neuheppens.

Allen hochgeschätzten Herrschaften, Restaurateuren 2c. von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich von Dienstag, den 5. bis Montag, den 11. November einen

großen Ausverkauf

veranstalte, da der Jahresschluß bald herankommt und meinen geehrten Gönnern auch hier nur einmal im Jahre die Gelegenheit geboten wird, ihren Bedarf besonders billig einkaufen zu können. Die Waare wird unter Einkauf und zu Fabrikpreisen verkauft.

Hauptsächlich zu Heiraths-Aussteuern zu empfehlen!

Bitte um zahlreiche Abnahme.

M. Decher.

Der Verkauf beginnt am 5. d. Mts. Morgens und dauert bis zum 11. November Abends.

Achtung! Bant.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich seit Jahren im Schreiberfache thätig gewesen bin, eröffne ich am heutigen Tage hier im Hause des Herrn **Malermeister A. Biller**

Brunnenstraße 1

ein

Rechnungssteller- u. Mandatargeschäft

und empfehle mich zur

Führung von Vormundschaften,
" " Curatelen,
" " Geschäftsbüchern,
" " Prozeßsachen,
Beitreibung " Forderungen

Rathertheilung in Vermögensauseinandersetzungen, sowie in Grundbuchsachen.

Regulirung von Nachlassen,
Abhaltung von Verkäufen und Verheuerungen aller Art,
Besorgung von Geldern auf Hypothek,
Anfertigung von Eingaben aller Art: Steuerreklamationen, Mieth- und Lehr-Contracte und sonstigen Verträgen 2c. 2c.

Indem ich prompte, streng rechtliche und gewissenhafte Erledigung aller mir zu theil werdenden Aufträge gegen billige Gebühren zusichere, bitte ich ein geehrtes Publikum von nah und fern mein junges Unternehmen durch Zuwendung recht zahlreicher Aufträge zu unterstützen.

Bant, 1. November 1895.

Fr. Klusmann.

Achtung! Bant.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. **Rettung von Trunksucht,** mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg,** Berlin, Steinmetzstr. 29.

Korff's Kaiseröl

unexplodirbar.

Anerkannt bestes und sicherstes Petroleum.

Näheres durch Prospecte und Atteste.

Echt zu beziehen durch:

M. Wegener, Bahnhofstraße.

Tanz-Unterricht.

Meinen Schülerinnen und Schülern hiermit zur Nachricht, daß der Unterricht in Burg Hohenzollern wegen anderweitiger Besetzung des Saales (am Donnerstag Abend 8 Uhr beginnend) im Saale des Herrn Oldewurtel, Bismarckstraße, stattfindet.

H. v. d. Hey.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt,

Köln am Rhein, Sachsenring 66.

Dortmunder Bier.

Special-Ausschank

bei

Rob. Wolt,

Königstraße.

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Kinderbadewannen, Babykörbe, Soxhletapparate, Nachtlampen, Warmflaschen, Wäschetrockner, Steckbecken empfiehlt billigst

Bernh. Dirks.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., **Halbdaunen,** das Pfund M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfd. z. größt. Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Schnallenstiefel

mit starkem Filzfutter, sowie

Galoschen

mit Holzsohlen

empfiehlt billigst

G. Borchers

Altestraße 13.

Empfehle 60 Scheffel (à 25 Ltr.)

Rothe Beeten,

runde ägyptische, zum Preise à 1 Mk. bis 1,25 Mk., und 12 Scheffel

Rettige,

runde schwarze, à 25 Ltr. 1,25 Mk.

Bestellungen können auch an Schuhmucher **Albers,** Bismarckstraße 56, aufgegeben werden.

J. Früsmer,

Handelsmann,

Neustadt-Gödens.

Voss'sches Vogel-Futter mit der Schwalbe.

Singfutter *für Kanarien, Nachtigallen, Drosselfutter.*
Specialfutter *für deutsche Finken, Meisen, Lerchen, Papageien, Prachtfinken u.s.w. Die Mischungen sind vielfach preisgekrönt, 12jähr. grosser Erfolg. Glänzende Zeugnisse erster Autoritäten.*

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE.

In der hiesigen Niederlage **umsonst** *illustrirte* **Broschüre** *für Vogelpflege. Daselbst Verkauf der* **patentirten Milbenfänger,** *Sparfuttergläser etc. alles zu Originalpreisen.*

Ab Cöln Preislisten für alle Arten Sing- und Ziervögel, Käfige etc. **umsonst.**

Gus' Voss,
He rant,
K

Ueberall käuflich

Vorräthig in Wilhelmshaven bei **Rich. Lehmann, Bismarckstrasse.**

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süss,

Kronprinzenstraße 1.

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch v. Walthers **Fichtennadelbonbons**

Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig!

Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei:

Rich. Lehmann.

Nur gegen baar!

Empfehle schöne Schweiburger

Butter

in Schlagen à Pfd. 100 Pfg., ferner große frische

Eier

à Stiege 120 Pfg.

G. Jullus,

2. Hinterstraße 2.

Sämmtliche

Artikel zur Krankenpflege:

Binden,
Verbandwatten,
Gummiwaaren,
Irrigateure,
Gummiunterlagen

empfiehlt

Rich. Lehmann,

Drogenhadlung,

Bismarckstraße.

Petroleum,

barrelweise, zu Bremer Tagespreisen, empfiehlt

H. Begemann.

Für Zahnleidende

sind wir täglich zu sprechen:

Adolf Kruckenberg für Herren und Damen von Nachm. 1—7 Uhr,

Frau Alwine Kruckenberg nur für Frauen und Kinder von Vorm. 9 bis Nachm. 7 Uhr.

Marktstrasse 30, I. Et.

Die Firma Siegmund Oß junior, Wilhelmshaven, Marktstraße 29, empfiehlt ihre vorzüglichen Arbeits-Garderoben in bester Herstellung und aus besten Stoffen: blaue Fünfkammhosen in 6 Sorten, leinene Ueberziehhosen, blaue Jacken, gestreifte Lederhosen, graue und braune Lederhosen, weiße Maurerhosen, Sammetwesten, Arbeitsjackets, alle Sorten Hemden, Kittel, Jumpers nur in bester Näharbeit und — wegen des enormen Umsatzes — zu sehr billigen Preisen.

Martinsgänse,

hochfein delicat, zum 10. November.

Ludwig Janssen.

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider

Dr. THOMALLA'S Gesundheits-Unterkleider

Goldene Medaille München und Lübeck 1895

werden nur von der Firma

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn in Lennep

als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt.

Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.

Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Hauptniederlage:

N. ENGEL, Wilhelmshaven.

Schuhwaaren

in großer Auswahl

für Herren, Damen und Kinder

in Leder, Lasting, Segeltuch und Filz empfehle billigst.

Gummi-Schuhe (echt russische)

zu Original-Fabrikpreisen.

Eine Parthie kleine Damen-Zug-Stiefeln (Reste),

Nr. 36—38, zu 3 Mk. pro Paar.

G. Borchers.

Wichtig für alle Hausbesitzer!

Soeben erschien in meinem Verlag:

Looman: Das Wohnungsmiethrecht im Gebiete des preuss. Landrechtes. 8° broch. Preis 50 Pf.

Th. Süss.

Zu haben bei:

Carl Lohse, Buchhandlung, Roonstrasse.
Gebr. Ladewigs, Buchhandlung, Roonstrasse.
Brunstermann, Marktstrasse.
C. Hentschel, Neuestrasse.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Landesbibliothek Oldenburg